

Nachlaß

Hermann Heimerich

Zugang: 24/1972



Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Ziegler, Hanne, (Frau), Heidelberg

Zimmermann, Marie, Wwe. des Gustav Zimmermann, *Mannheim*

Zimmermann, Gustav, Landesdirektor, Karlsruhe

Zimmermann, Paul, Dr., Mannheim

Zinzow, Hans-Adam, Dr., , Schweinsberg *Krs. Marburg*

Zobel, Viktor, , Bensheim-Auerbach, *Bergstr.*

Zoepffel, Hänni, (Frau), Wwe. des (A?) Zoepffel, *Monstanz*

Zoepffel, (A?), Beigeordneter a.D., Baden-Baden

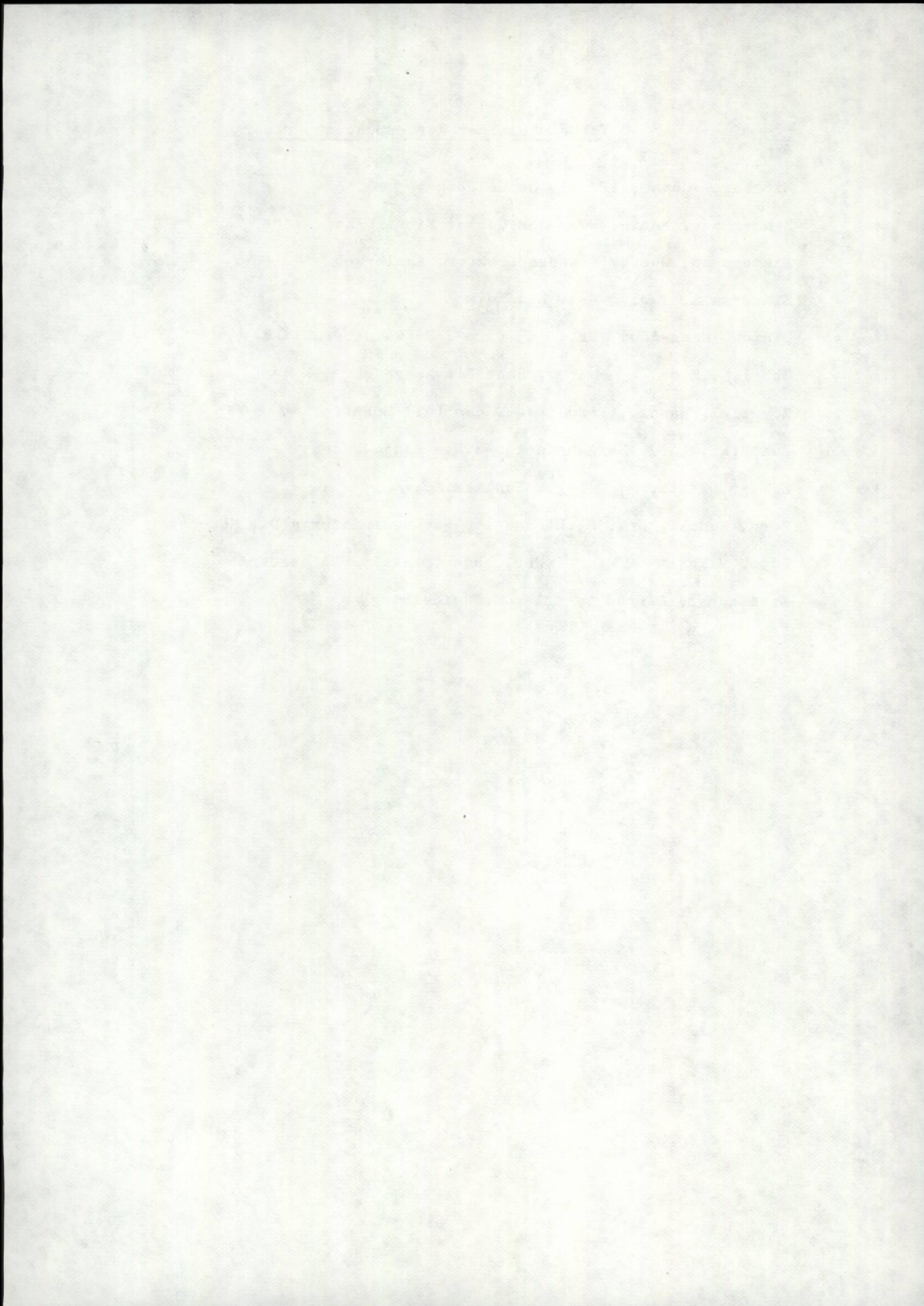
Zöllner, Fritz, , Schlitz / *Hessen*

Zorn, Rudolf, Dr., Rechtsanwalt, Staatsminister a.D., München

Zutt, Wilhelm , Dr., Rechtsanwalt, Heidelberg

Zwintscher, Alfred, , Heidelberg

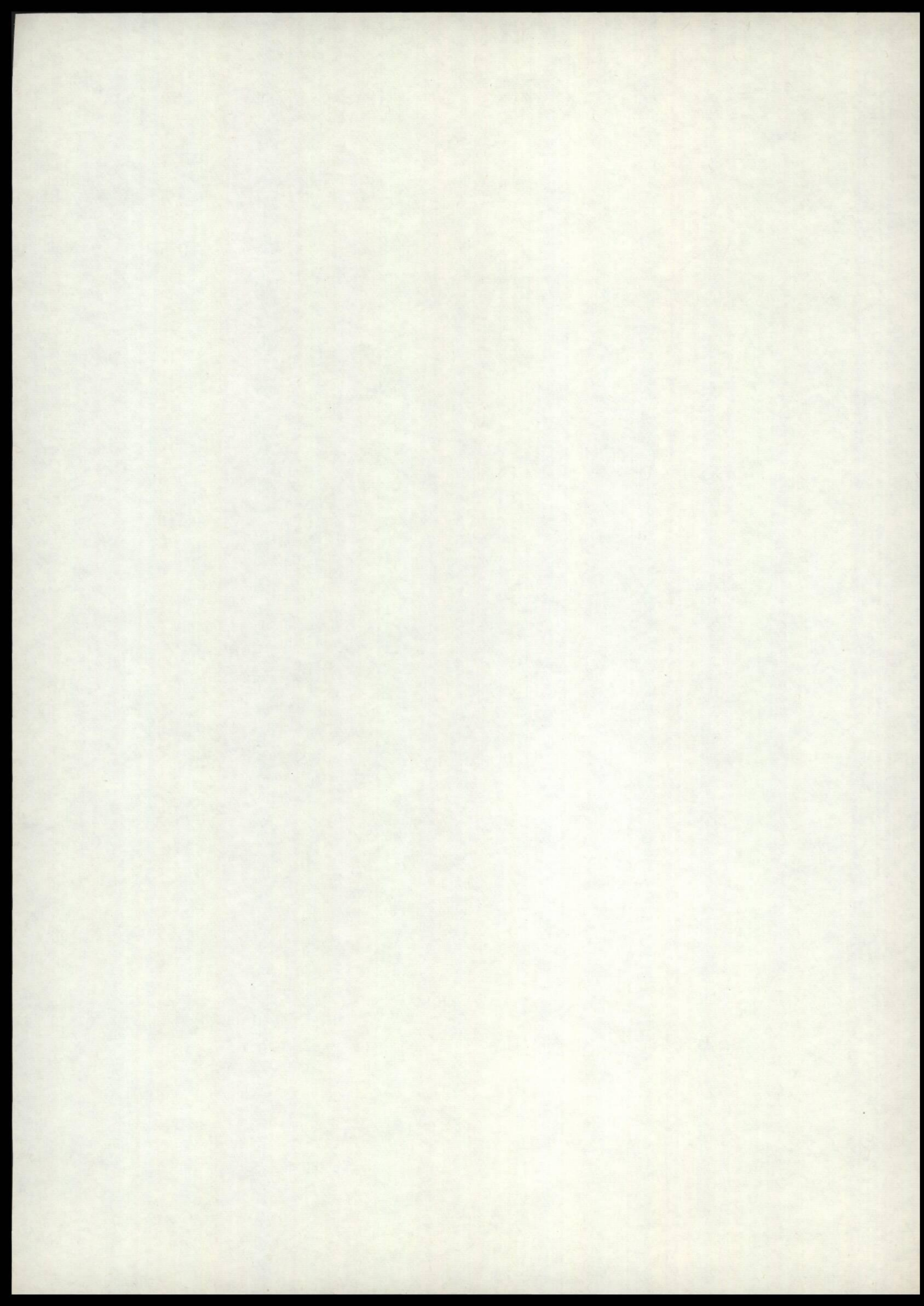














25. 2. 1949

28. Feb. 1949

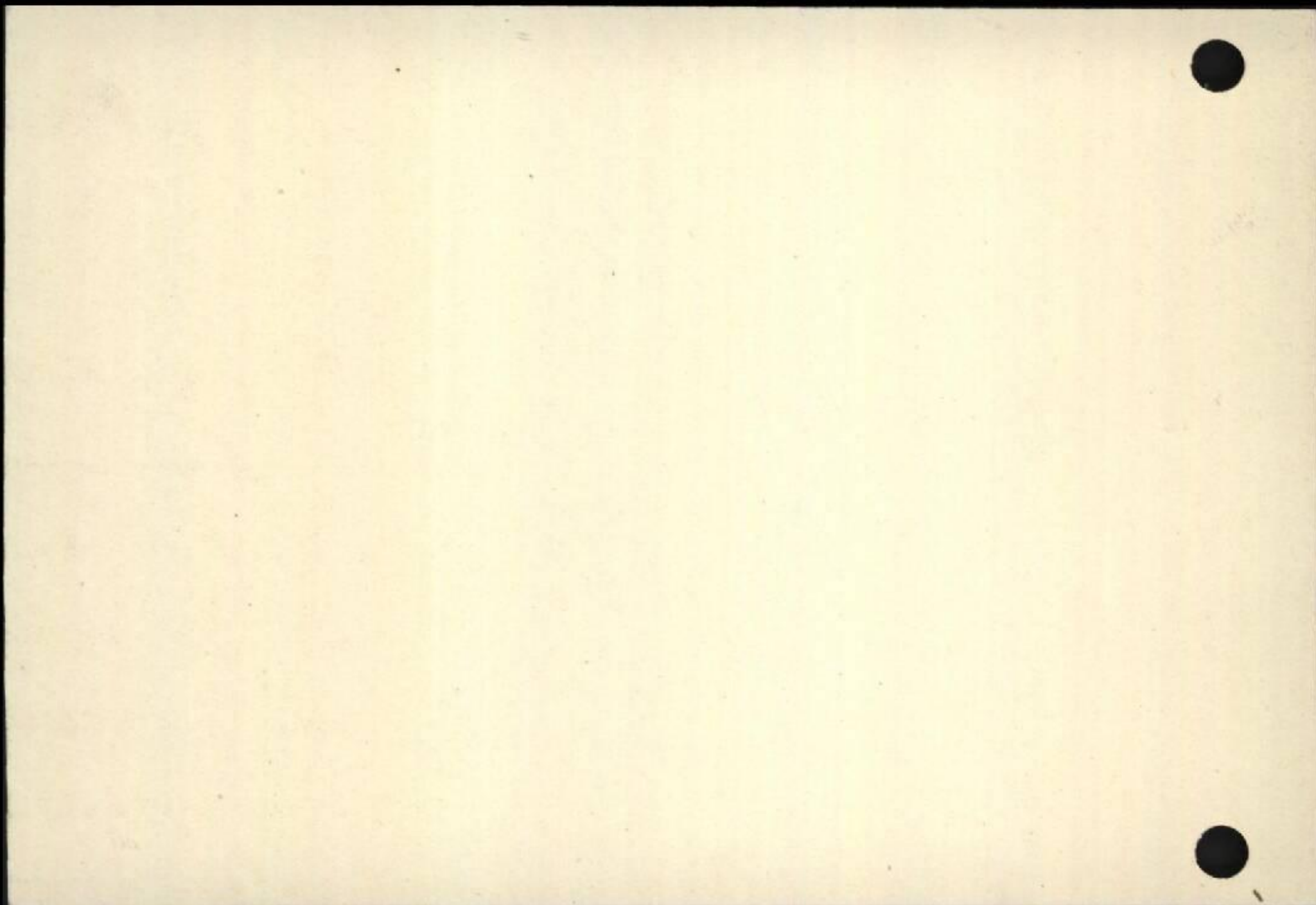
An die  
Kanzlei St. Remerich, St. Otto !

Wir freuen uns, Ihnen bekanntgeben zu  
können, daß uns am 24. Februar ein  
gesunder Sohn, Bernd, geboren wurde.

Mit freundlichen Grüßen !

Hanne und Kurt Ziegler







24. 2. 1949

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich!

Wir bedauern uns, Ihnen die Geburt  
unseres Sohnes Bernd mitzuteilen.  
Mutter und Kind erfreuen sich bester  
Gesundheit.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

H. Ziegler und Tan Hanne







3. März 1949

Frau  
Hanne Z i e g l e r  
Heidelberg-Rohrbach  
v.d.Tannstr. 59

Dr.H./Sch.

Liebe Frau Ziegler!

Infolge einer Grippe komme ich leider erst heute dazu, Ihnen und Ihrem Gatten zu der Geburt des Sohnes Bernd von Herzen Glück zu wünschen. Ich freue mich, dass Sie alles gut überstanden haben und hoffe, dass Ihnen die Grippe, von der Sie nun leider auch ergriffen sind, keine grösseren Schwierigkeiten bereitet. Auch meine Tochter Susanne schliesst sich diesen guten Wünschen an.

Mit freundlichen Grüßen

I h r



2021.3



1. August 1949.

ab 9/8

Dr. H./S.

Frau  
Marie Zimmermann

Mannheim - Feudenheim  
Wilhelmstr. 70

Sehr verehrte Frau Zimmermann!

Soeben habe ich die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten erhalten. Ich bin tief betrübt und spreche Ihnen und Ihrer Familie meine herzliche Teilnahme zu dem schweren Verluste aus, der Sie betroffen hat. Viele Jahre der Freundschaft und der gemeinschaftlichen Arbeit haben mich mit Gustav Zimmermann verbunden. Ich habe ihn zum ersten Male kennen gelernt, als er mit dem Oberbürgermeister Kutzer - es wird wohl im Jahre 1924 gewesen sein - auf mein Büro im Nürnberger Rathaus kam, um Nürnberger soziale Einrichtungen kennen zu lernen. Diese Bekanntschaft hat dann Veranlassung gegeben, daß Ihr Gatte auf mich aufmerksam machte, als Oberbürgermeister Kutzer aus dem Mannheimer Amte schied. So habe ich also meine so eng gewordene Verbindung mit Mannheim gerade Ihrem Manne zu verdanken. Sein klarer Verstand und seine kameradschaftliche Gesinnung haben mich immer beeindruckt. Gustav Zimmermann wird nicht nur bei seinen Freunden, sondern in ganz Mannheim unvergessen bleiben. Wenn auch in den letzten Jahren der



Schwerpunkt seiner Arbeit außerhalb von Mannheim lag, so hat er doch dieser Stadt viele Jahre hindurch seine ganze Kraft gewidmet und eine große Liebe entgegengebracht. Er wird uns jetzt bei dem weiteren Wiederaufbau von Mannheim und vor allem auch bei der Verwirklichung der Pläne, die Mannheim wieder in den größeren kurpfälzischen Lebensraum hineinstellen wollen, überaus fehlen.

In herzlicher Mittrauer

verbleibe ich

Ihr



GUSTAV ZIMMERMANN

Mannheim- Fe. den 5. XII. 1948  
Wilhelmstrasse 70

*U/X/B zum Tages*

*U*  
= 8. Dez. 1948

Lieber Gesinnungsfreund Dr. Heimerich!

Nehmen Sie bitte meinen herzlichen und aufrichtigen Dank für Ihre guten Wünsche zu meinem 60. Geburtstag entgegen. Das Schönste, was ich im Leben empfunden habe, ist die Treue zu Menschen, die mir wertvoll waren. Ich habe mich darum über Ihre Zeilen besonders gefreut, weil ich darin eine Bestätigung fand. Es ist mein innigster Wunsch, dass uns beiden noch lange vergönnt sein möge, Volk und Heimat gemeinsam dienen zu können. Ich bin sehr befriedigt darüber, dass die Landtagsfraktion Ihnen erneut ihr Vertrauen bekundet hat und Sie als Mitglied in den Staatsgerichtshof in Vorschlag gebracht hat. Ich zweifle nicht, dass Sie auch dieses Vertrauen rechtfertigen werden.

Mit den besten Wünschen verbleibe ich Ihnen und Ihrer Familie ergebener,

*Gustav Zimmermann*







Eilboten

1. Dez. 1948

ab 1/12, 48

Dr.H./Kr.

Herrn

Landesdirektor Z i m m e r m a n n

K a r l s r u h e / B a d n .

Nördl. Hildapromenade 1

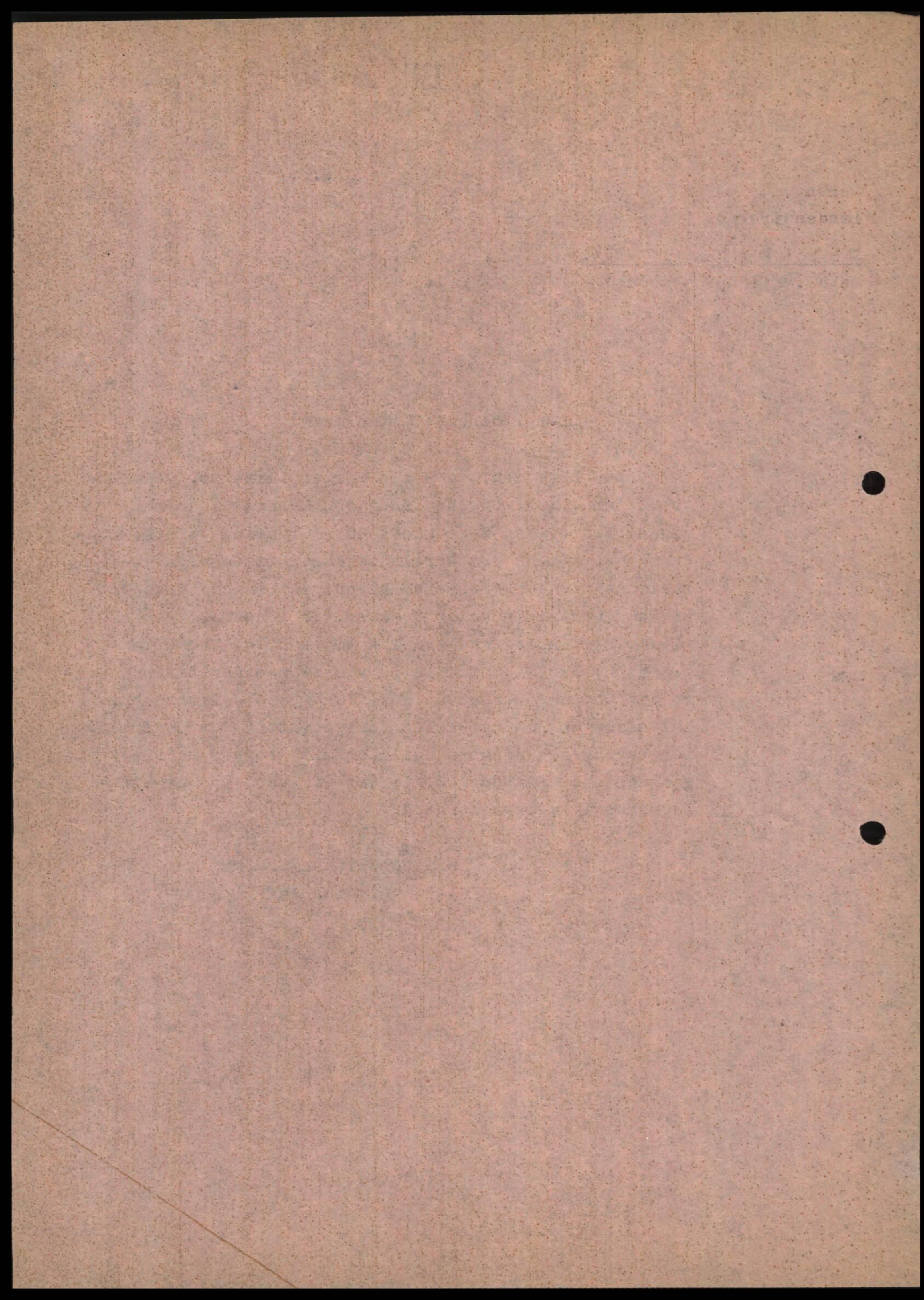
ab 1/12

Lieber Genosse Zimmermann!

Eben höre ich, dass Sie morgen Ihren 60. Geburtstag feiern. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu diesem Feste, und zwar nicht nur für meine Person, sondern auch namens des Verbandes der württembergisch-badischen Konsumgenossenschaften, dessen Aufsichtsrat Sie angehören. In allen Kreisen, in denen Sie wirken, wird man am morgigen Tage die grossen Verdienste anerkennen, die Sie sich in so vielfachen Positionen um die Ordnung der staatlichen und gemeindlichen Verhältnisse und den sozialen Fortschritt erworben haben. Ich persönlich denke immer noch mit grosser Befriedigung an die Zeit zurück, in der wir vor 1933 gemeinsam in Mannheim wirken konnten.

Mit herzlichen Grüssen  
bin ich Ihr







Nach jahrelanger peinigender Sorge erhielten wir nun die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Sanitätsfeldwebel **WALTER ZIMMERMANN**

bereits im November 1944 in einem sibirischen Gefangenenlager (Mijass) an Erschöpfung, vier Monate nach der Gefangennahme, im Alter von 30 Jahren verstorben ist.

In tiefer Trauer

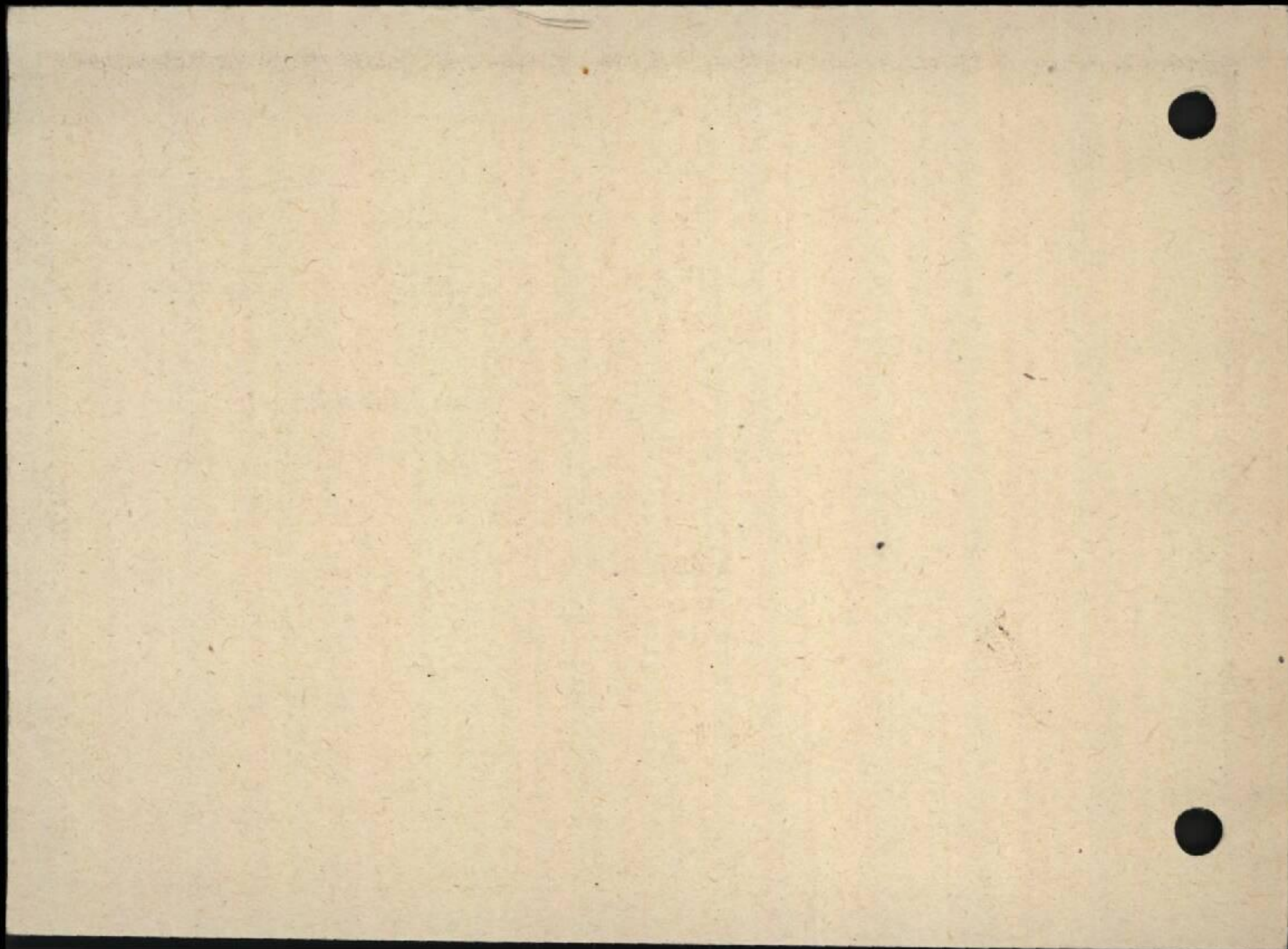
HENRIETTE ZIMMERMANN geb. Schrimpf

GUSTAV ZIMMERMANN UND FRAU MARIE  
geb. Achtstetter

HANS EGENDER UND FRAU GERTRUD  
geb. Zimmermann

Mannheim-Feudenheim · Karlsruhe, im Mai 1948  
Wilhelmstraße 70      Nördl. Hildapromenade 1







Ch. 12.6. P

12. Juni 1947

Dr.H./Kr.

Herrn

Landesdirektor Gustav Zimmermann

K a r l s r u h e / B d n .

Ritterstr. 20

P e r s ö n l i c h

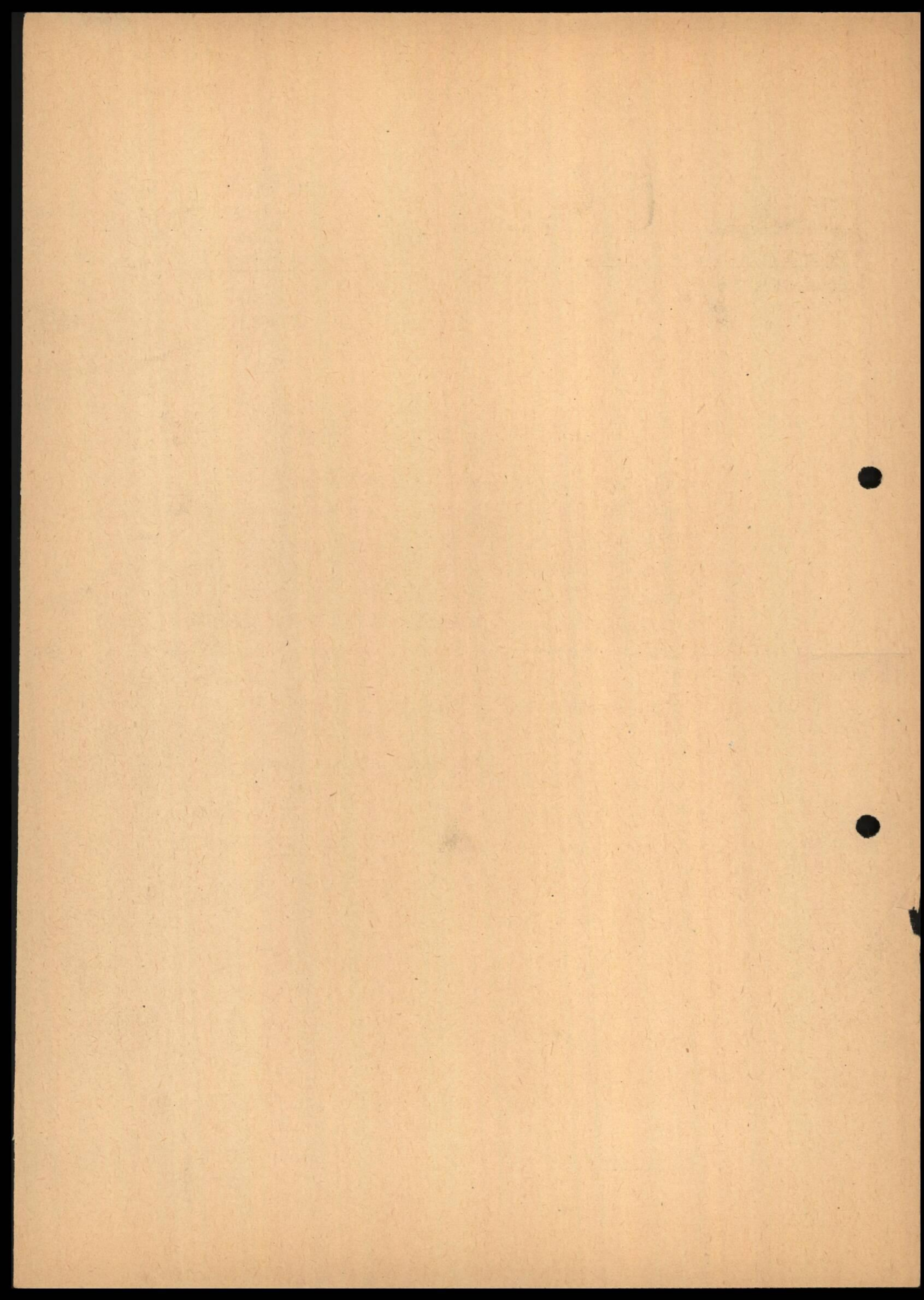
Lieber Genosse Zimmermann!

Es hat sich leider immer noch nicht arrangieren lassen, dass wir uns einmal wieder sehen und sprechen. Hoffentlich ergibt sich doch bald einmal eine Gelegenheit. In der Anlage übersende ich Ihnen den Korrektur-Abzug einer Notiz, die ich für die nächste Nummer des Betriebs-Beraters geschrieben habe und die den neuen Wirtschaftsrat betrifft. Wir werden, wenn nicht alles trügt, in den nächsten Monaten vor überaus schwierige Aufgaben gestellt sein.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

1 Anlage







22. Januar 1946.

Herrn

Dr.H./Di.

Landesdirektor Gustav Z i m m e r m a n n

K a r l s r u h e

Ritterstr. 20

Lieber Genosse Zimmermann !

Nachdem ich Sie am Samstag-Nachmittag gesprochen habe, habe ich am Abend zu Hause Ihren Brief vom 13.1.1946 vorgefunden. Abends war Herr Dr. Cron aus Stuttgart bei mir, der mit mir über den Abdruck meines Artikels über die "Demokratie ?" gesprochen hat. Der Aufsatz wird gleich nach den Gemeindewahlen in der Stuttgarter Zeitung erscheinen. Wenn Sie glaubten, dass ich angeregt habe, im kleinen Kreis diese Gedanken über die Demokratie zur Debatte zu stellen, so haben Sie meine Ausführungen irrtümlich aufgefasst. Über solche Dinge muss tatsächlich in der Öffentlichkeit debattiert werden. Ich habe Ihnen nur geschrieben, dass ich den Wunsch habe, mit Ihnen über die schwebenden politischen Probleme mich hier und da im kleinen Kreise auszusprechen. Das wäre mir allerdings sehr recht, aber ich weiss natürlich, wie sehr Sie selbst und auch ich in Anspruch genommen sind. Trotzdem sollte man zu einer solchen Aussprache hier und da einmal die Zeit finden. In der Pfalz war das leichter. Man fuhr abends nach getaner Arbeit auf die Hambacher Höhe, trank dort eine gute Flasche Wein und diskutierte endlos. Damals, als wir in die Pfalz zogen, waren wir jung und frisch und glaubten, die deutschen

. / .



Probleme in verhältnismässig kurzer Zeit lösen zu können. Heute sind wir leider viel skeptischer geworden.

Ihre abwehrenden Bemerkungen gegenüber meiner Kritik an der Haltung der SPD in der Zeit vor 1933 kann ich nicht voll zustimmen. Gewiss haben wir alle Fehler gemacht und werden immer wieder Fehler machen. Das ist menschliches Schicksal und menschliche Unvollkommenheit. Es dreht sich aber bei dem angeschnittenen Thema überhaupt nicht um eine persönliche Schuld, sondern um ein geschichtliches Versagen, das auf grundsätzliche Mängel und im Zusammenhang damit natürlich auf vielfaches persönliches Versagen zurückgeht. Wenn man aus der Geschichte lernen will, dann kann man an solchen Fehlern und Unterlassungen nicht einfach vorübergehen.

Im Jahre 1932 war eine Situation entstanden, bei der die SPD wirklich versagt und sich als kraftlos erwiesen hat. Ich erinnere nur an das Vorgehen von Bracht gegen Severing, das damals völlig widerstandslos hingenommen worden ist. Diesem Versagen lag mehr zu Grunde als persönliche Schwäche. Es war etwas am System nicht in Ordnung und das ist eben nicht rechtzeitig erkannt worden. Man muss auf diese alten Erlebnisse und Erscheinungen zurückgreifen, um beim neuen Aufbau und der neuen Formierung grundsätzliche Fehlentwicklungen zu vermeiden. Unser neues politisches Leben ist noch so stark in der Entwicklung, dass man sehr Obacht geben muss, dass das Schiff einer Partei ~~den~~ richtigem Kurs steuert. Ich habe ~~keine~~ ~~besondere~~ Ressentiment gegenüber der Vergangenheit aber eine grosse Sorge hinsichtlich der Zukunft. Es dreht sich dabei nicht um politische Tagesfragen,



22. Januar 1946.

sondern um politische Entwicklungsfragen im Großen. Das sind auch die Dinge, über die im kleinen Kreise zu sprechen, man sich hier und da Zeit nehmen müsste.

Vielleicht hat die Jugend eine grössere Zielsicherheit und enthebt uns der Mühe, aber ich bin nicht ganz sicher, ob die Jugend schon einen neuen und klaren Weg findet. Bisher ist ein politisches Gesicht der Jugend überhaupt noch nicht deutlich hervorgetreten. Sie ist wohl noch überwältigt von den Ereignissen, die über ~~die~~ hinweggegangen sind.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

bin ich Ihr



100

1. The first part of the report is a general  
description of the project and its objectives.  
2. The second part is a detailed description of  
the methods used in the study.  
3. The third part is a description of the results  
of the study.  
4. The fourth part is a discussion of the results  
and their implications.  
5. The fifth part is a conclusion and a list of  
references.





Mannheim, 13. I. 1946

Lieber Parteigenosse Dr. Heimerich!

Für Ihren Brief vom 2. Januar danke ich Ihnen verbindlichst. Was mich heute veranlasst auf Ihre Zeilen nochmals zurückzukommen, ist Ihre Bemerkung über den "nicht guten Nachgeschmack" den die SPD in den Jahren 1932 u. 1933 hinterlassen habe. Obwohl ich mir von einer schriftlichen Konversation über dieses Thema nicht viele versprechen kann was zu einer Korrektur Ihres Urteils führen könnte, möchte ich doch einiges dazu bemerken.

Die SPD ist nicht wegen der taktischen Fehler und des Versagens einzelner ihrer Führer in der Auseinandersetzung mit dem heraufkommenden Faschismus und dem von einer fremden Macht gelenkten deutschen "Kommunismus" in der entscheidenden Periode der Auseinandersetzung gescheitert, sondern wegen ihrer Toleranz und der falschen Anwendung <sup>der</sup> parlamentarischen Demokratie. Wer heute zu sehr auf das Versagen der Führer in diesen Jahren hinweist, sollte sich doch einmal der Mühe unterziehen zu prüfen, ob er nicht auch versagt hat. Die einen werfen der Partei vor sie sei zu stark im Doktrinarismus verfangen gewesen, die anderen behaupten das Gegenteil und machen ihr das Letztere schwersten Vorwurf. Wie war es in Wirklichkeit. Wir hatten eine Demokratie und Republik, aber keine Demokraten und keine Republikaner. Wer nach den Prozessen im früher besetzten Gebiet und in Nürnberg noch nicht sieht, dass der politische und menschliche Abfall des ~~NNNNNN~~ ersten Weltkrieges schon nach 1919 der jungen deutschen Demokratie, die in 14 Jahren noch nicht aus den Kinderschuhen herauskommen konnte - dafür war sie zu jung und ohne Tradition - darnach trachtete, mit den mächtigen Feinden der Demokratie ihr mit allen finanziellen und propagandistischen Mitteln den Garaus zu machen, dem gegenüber helfen auch keine weiteren Beweismittel, die zu einer Änderung seiner vorgefassten Meinung führen könnten. Die deutsche Demokratie ist von den Deutschen nicht erkämpft worden, sondern nach dem Zusammenbruch 1918 dekretiert, wie heute. Es ist ein altes Erbübel der Deutschen, den Grund ihrer Niederlage immer dort zu suchen wo er nicht zu suchen ist. Die Feinde der Demokratie verfügten über ungezählte Millionen. Die wirklichen Verfechter der Demokratie standen mit leeren Kassen da. Die künstlich geschaffene Arbeitslosigkeit mit dem Millionenheer von Arbeitslosen war das raffinierteste Mittel der Demokratie den Todesstoss zu versetzen. Gibt es auch darüber noch einen Zweifel? Ist das Ballspielen im Reichstag, den Länderparlamenten und Bürgerausschüssen schon wieder vergessen? / zwischen Nazis und Kommunisten



Ich gehe mit Ihnen vollkommen einig-das ist aber keine Erkenntnis, die ich erst in den letzten 12 Jahren gewonnen habe-dass das Verhältniswahlrecht die einzige Ursache des Versagens unserer politischen-parlamentarischen Demokratie gewesen ist. Wenn ich das Wort Gerechtigkeit im Wahlrecht höre oder lese, wird es mir schon übel. Das Wahlrecht muss ein politisches Instrument aber kein verbrieftes Recht politischer Rattenfänger und Abenteurer sein. Es darf keinen bezahlten Catilinariern Chancen geben. Die Deutschen zu einem demokratischen Denken zu erziehen ist keine Angelegenheit von einigen Jahren. Den demokratischen Lebensstil erreicht ein Volk nur in einen nie abbreissenden langen Erziehungsprozess. So wie die Kunst des Lesens und Schreibens immer wieder gelehrt und gelernt werden muss, so ist es auch mit der Erziehung zur Demokratie. So wie das praktische Christentum seit 2000 Jahren gelehrt und gepflegt wird, so muss es auch mit der Pflege und Erziehung zur humanistischen Demokratie sein. Niemand könnte auf den Gedanken kommen, das Christentum abzuschaffen oder in einem Generalverdikt verdammen, nur weil es nicht verstanden hat Kriege zu verhindern oder Diebstahl und Mord in der menschlichen Verderbtheit zu entfernen.

Nichts ist in der menschlichen Gesellschaft vollkommen. So auch in den politischen Parteien. Es gibt keine Partei, die mir 100%ig als das sagt und tut was mir gefällt. Wenn sie aber 51% von dem entspricht was ich mir als erreichbares Ziel vorstelle, dann bekenne ich mich zu ihr, ganz und vorbehaltlos. Ich übersehe hierbei durchaus nicht ihre Fehler und Schwächen, so wenig wie ich meine persönlichen übersehe. Wenn ich die vielen persönlichen Fehler meines eigenen Lebens rückschauend betrachte, so sind sie nicht geringer als die meiner geistigen ~~HEIMAT~~ und politischen Heimat, die Sozialdemokratie. Ich liebe sie nicht allein wegen ihrer Vorzüge, sondern auch wegen ihren Fehlern.

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel für die Stuttgarter Zeitung gelesen. Was Sie über das Wahlrecht schreiben, findet ganz meinen uneingeschränkten Beifall. Mit Ihrem Vorschlag, in einem kleinen Kreis Ihre Gedanken über die Demokratie zur Debatte zu stellen, kann ich mich leider nicht recht befreunden. Wer etwas zu sagen hat, muss auf die Tribüne oder in den Lehrsaal. Millionen Menschen kann man nicht in kleinen Zirkeln kneten. Dazu bedarf es anderer Mittel.

Ich hoffe, dass Sie mir meine Offenheit nicht verübeln. Sie kennen mich und ich Sie, sodass wir nicht nötig haben vor uns etwas zu verbergen.

Mit den besten Wünschen verbleibe ich Ihr

vergeblicher  
Gegner



7. Januar 1946

Dr.H./Kr.

Herrn Landesdirektor  
Gustav Zimmermann

Mannheim - Feudenheim

Wilhelmstr. 70

Lieber Genosse Zimmermann!

Leider kann ich Ihren freundlichen Brief vom 24.12.45 erst heute beantworten, da ich zwischen den Jahren einige Tage in Urlaub war. Ich danke Ihnen herzlich für die guten Wünsche zu meinem 60. Geburtstag und wünsche Ihnen selbst alles Gute zum Neuen Jahr. Es wird viel schwierige Arbeit in diesem Jahr für Sie geben.

Der Entschluss, wieder der S.P.D. beizutreten ist mir, wie Sie vermuten, nicht ganz leicht gefallen. Ich hatte einige Hemmungen. Das Verhalten der Partei und mancher ihrer Führer in den Jahren 1932 und 1933 hat keinen ganz guten Nachgeschmack hinterlassen, ausserdem fürchtete ich, dass der alte Partei-Doktrinarismus der Weimarer Zeit wieder aufkommen könnte. Aber diese Bedenken konnten mich schliesslich doch nicht daran hindern, wieder in Reihe und Glied zu treten, da man sonst wahrscheinlich zur völligen politischen Einflusslosigkeit verdammt ist. Auch scheint die Hoffnung zu bestehen, dass manches besser werden könnte wie in der Weimarer Zeit. Allerdings ist dazu eine weitgehende Diskussionsfreiheit notwendig und eine grosse Ent-

b.w.



geschlossenheit der führenden Persönlichkeiten den neuen Verhältnissen und neuzugewinnenden Menschen gegenüber. Die Partei muss eine breitere Grundlage gewinnen. Ich habe meine Gedanken über das Weimarer System und vor allem über die Gefahren der Verhältniswahl in dem beiliegenden Aufsatz niedergelegt. Ich nehme an, dass diese Ausführungen Sie interessieren werden. Ob der Aufsatz veröffentlicht wird, steht noch dahin; ich habe Dr. C r o n von der Stuttgarter Zeitung die Veröffentlichung anheimgegeben. Wir müssen uns, glaube ich, über alle diese Dinge sehr ernsthaft auseinandersetzen. Darum wäre es gut, wenn ein kleinerer Kreis von produktiv Denkenden zuweilen zusammenkommen könnte.

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre  
Familie und mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

Anlage



GUSTAV ZIMMERMANN

Mannheim-Fe den 24.XII.1945  
Wilhelmstrasse 70

2. Jan. 1946

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Auf Umwegen hörte ich, dass Sie am 21.XII. Ihren 60. Geburtstag begehen konnten. Ich möchte nicht versäumen, Ihnen meine besten Wünsche zu übermitteln. Ich bitte zu entschuldigen, dass ich etwas post festum mit meinen Wünschen komme. Ich bin daran aber unschuldig. Sie sind darum nicht weniger aufrichtig gemeint. Ich hörte dieser Tage, dass Sie wieder in unsere alte Willensgemeinschaft, der SPD, eingetreten sind und freue mich darüber. Ich weiss sehr wohl, dass es viele sehr wertvolle Menschen der alten SPD gegeben hat, die mit ihrem Wiedereintritt in die neuerstandene Partei zögerten. Ich verstand deren inneres Ringen sehr gut. Die Umstände, unter denen die verantwortungsbewussten Männer <sup>und</sup> bereit finden mussten, zum zweiten Male unter <sup>noch</sup> tragischerem Faktum als 1918 dem todwunden Vaterland wieder zu dienen, liess keine Zeit zu neuen ideologischen Frontbildungen. Es musste gehandelt werden. Der Streit um <sup>en</sup> gemachte vermeintliche Fehler in der Vergangenheit hätte keine Klärung gebracht. Weil wir immer wieder Fehler machen (so ist es in der menschlichen Natur einmal), so hätte es keinen Sinn gehabt über Vergangenes zu streiten. Der Mangel menschlicher Voraussicht wird uns immer wieder zu neuen Fehlern verleiten. Es irrt der Mensch so lang er lebt, es irrt der Mensch so lang er strebt...  
/ ewig Wer nicht/lernt in seinem langen Leben, hat

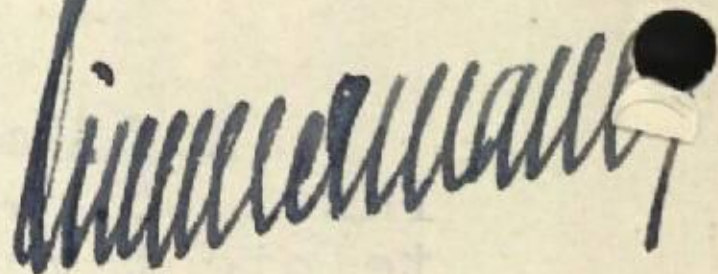


nie etwas gelernt und nie etwas verdorben.

Ich hoffe und wünsche, dass Sie recht bald wieder eine Ihren Fähigkeiten entsprechende führende Stellung einnehmen. Es darf heute keine verwertbare Kraft brachliegen.

Mit den besten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen  
Ihr und Ihrer Familie

ergebener

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Hermann Müller', written in a cursive style. The signature is positioned to the right of the word 'ergebener'.



22. Dezember 1945.

Dr.H./Di.

Herrn

Landesdirektor Z i m m e r m a n n

K a r l s r u h e

Ritterstr.20

Lieber Herr Zimmermann !

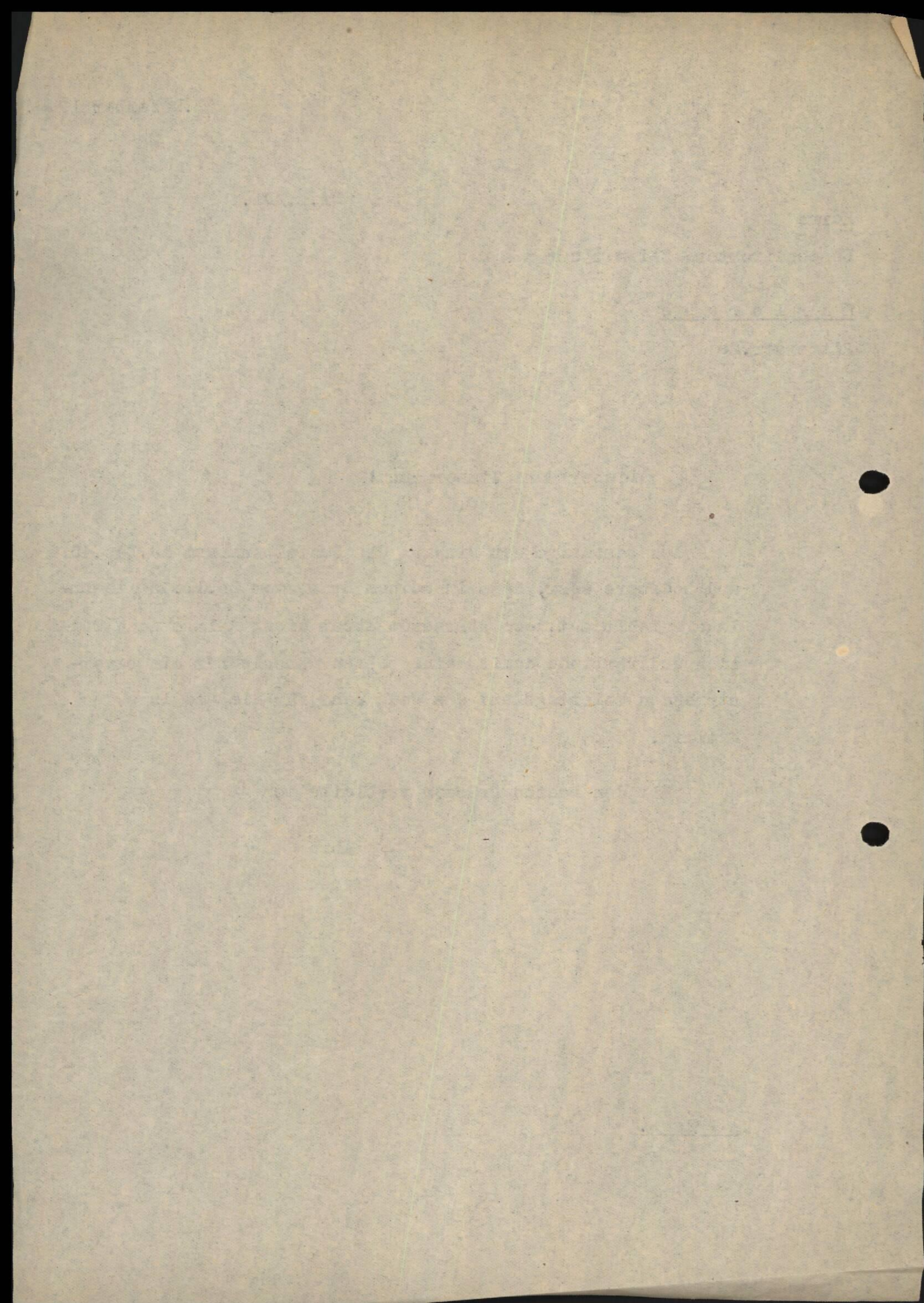
Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 18.Dez.45 und bedauere sehr, dass in meinem Brief vom 20.11.45 die Anlage gefehlt hat. Ich übersende Ihnen diese Anlage nachträglich und verbinde damit meine besten Wünsche für die bevorstehenden Feiertage und das Neue Jahr für Sie und Ihre Familie.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ihr

1 Anlage.







22. Dez. 1945

Der Präsident  
der Landesverwaltung Baden  
-Abt. Innere Verwaltung-

Karlsruhe, den 18. Dezember 1945.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Heute, den 18.12., komme ich in den Besitz Ihres Schreibens vom 20.11., in dem Sie mir mitteilen, dass Sie mir 4 deutsche Finanzgutachten in der Anlage zugehen lassen. Ich interessiere mich natürlich sehr dafür und bedauere, dass dem Schreiben die 4 Anlagen fehlten. Sollten Sie noch im Besitz dieser Finanzgutachten sein, so wäre ich Ihnen für die Zustellung recht dankbar.

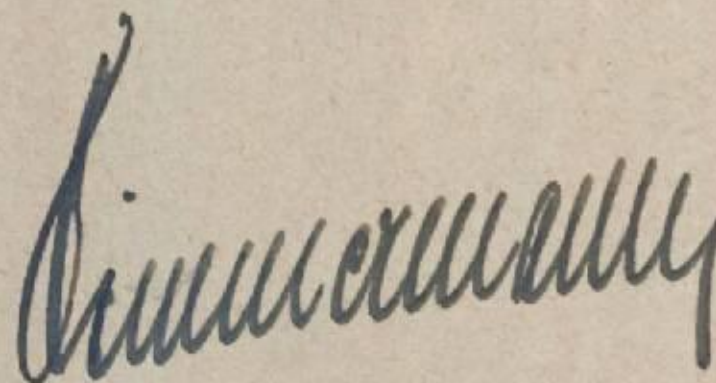
Mit den besten Wünschen verbleibe ich

Herrn  
Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich,  
-Oberbürgermeister a. D. -

Heidelberg.

Neuenheimer Landstr. 4.

Ihr





CAP 390



Dr. Hermann Heimerich

Neustadt, den 24. Mai 1945.  
Kaiserstr. 13

Herrn

Gustav Zimmermann

Mannheim - Feudenheim

Wilhelmstr. 70

Lieber Herr Zimmermann!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23. ds. Mts. Wie lange haben wir nichts voneinander gehört! Aber ich habe doch hier und da über Sie etwas erfahren, daß Sie sich ebenso wie ich über diese 12 Jahre hinüber gerettet haben und einigermaßen durchkommen konnten. Wie vieles müßten wir uns jetzt erzählen. Ich hatte auch in Aussicht genommen, Sie so bald wie nur irgend möglich in Mannheim aufzusuchen, aber man hat mich gleich am 2. Tag meiner Anwesenheit in Heidelberg nach der Pfalz entführt und hat mich mitten in eine Arbeit gestellt, die von fast überwältigender Schwierigkeit ist. Aber ich werde den Mut nicht verlieren und werde alles tun, um diese erste Zivilregierung für einen grösseren Bereich ordentlich aufzubauen. Ich sehe aber sehr viele Schwierigkeiten voraus, die hoffentlich nicht zu einer Katastrophe für das ganze geplagte Deutschland führen werden. Im Mannheimer Rathaus war ich nur ganz kurz und habe mich dort mit den Herren B ö t t g e r, C a h n - G a r n i e r, und B r a u n unterhalten. Die Würfel hinsichtlich meines Pfälzer Amtes waren damals schon gefallen. Ich habe die genannten Mannheimer Herren gebeten, heute Abend hierher zu mir zu kommen, damit wir uns über die Fragen Nordbaden einmal eingehender unterhalten. Ich habe die Absicht, der Militärregierung eine kurze Denkschrift über das Problem Nordbaden bzw. über die Bildung einer Provinz "Kurpfalz" zu unterbreiten. Da müssen die Mannheimer und Heidelberger natürlich mitsprechen.

Hinsichtlich des Erscheinens von Zeitungen glaube ich, dass wir mit ziemlich langen Fristen rechnen müssen. Wir haben hier der Militärregierung eine Denkschrift eingereicht und darin den Vorschlag gemacht, sobald wie nur irgend möglich, wenigstens eine Zeitung für den Bereich des Oberpräsidiums zuzulassen. Ich fürchte aber, dass das eine Art von Staatszeitung geben wird,



Dr. Hermann Helmholtz  
Bismarck, den 21. Mai 1877.  
vorgehen natürlich allerlei Bedenken geltend zu machen sind.  
Immerhin wäre es besser wie gar keine Zeitung.

Ich möchte mich mit Ihnen natürlich gern recht bald einmal  
über alle diese Probleme eingehend unterhalten und hoffe,  
dass ich Sie, wenn hier die ersten Arbeiten einmal geleistet  
sind in Mannheim besuchen kann. Jedenfalls werde ich mich  
so bald wie nur irgend möglich in Mannheim bei Ihnen melden.

Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche, grüsse Sie herzlich  
und bitte Sie auch Frau Trumppfeller bestens zu grüssen.

Ihr



Gustav Zimmermann  
Mannheim- Feudenheim  
Wilhelmstr. 7o

Mannheim, 23. V. 1945

Eingegangen

24. MAI 1945.

Erl. ....

Lieber Dr. Heimerich!

Leider war es mir in den letzten 12 Jahren nicht möglich, Sie in den Jahren einmal zu sehen oder mit Ihnen in brieflichen Kontakt zu kommen. Es konnte mir niemand eine genaue Adresse Ihres Berliner Büros mitteilen oder angeben. Dr. Kutzer, mit dem ich im engsten Kontakt während der 12 Jahre verblieb, hatte sich häufig nach Ihnen erkundigt. Leider konnte ich ihm wenig sagen.

Zu meiner freudigen Überraschung hörte ich, dass Sie in Heidelberg sind und nach Mannheim kommen. Kurz vor Ihrem Eintreffen in Mannheim, ging ich aus dem Rathaus und musste am nächsten Tag hören, dass Sie hier waren. Es tat mir sehr leid, Sie nicht gesehen und gesprochen zu haben.

An Ostern wurde mir von Herrn Braun der Bürgermeisterposten angeboten. Ich lehnte ab, weil ich wegen der Übernahme allerlei Bedenken hatte. Inzwischen drollen te Böttger ein und übernahm das Amt, das ich zu übernehmen ablehnte. Mir lag daran wieder eine Zeitung zu bekommen. Nach Ansicht der zuständigen Militärs, ist in absehbarer Zeit mit der Genehmigung einer Zeitung nicht zu rechnen. Nun bin ich - bis etwas anderes kommt - sogenannter Berater des Herrn Braun. Ich würde mich riesig freuen, wenn ich Sie einmal sprechen könnte. Wir hätten recht viel miteinander zu reden. Lassen Sie mich



durch einige Zeilen wissen, wann, wo und wie ich Sie erreichen kann.

Inzwischen wünsche ich Ihnen für Ihre sehr schwere Arbeit Erfolg und Befriedigung, was nicht ausschliesst Ihnen für Ihr Amt und Ihre Aufgabe zu gratulieren und Ihnen eine glückliche Zukunft von Herzen zu wünschen.

Ihr ergebener  
Linnemann



DR. PAUL ZIMMERMANN

MANNHEIM. 25. März 1948  
Robert-Blum-Strasse 52

Herrn  
Rechtsanwalt  
Dr. Heinz G. C. O t t o  
Heidelberg  
Neuenheimer Landstrasse 4

30. März 1948

Sehr geehrter Herr Dr. Otto!

Vielen Dank für Ihr freundliches Interesse an der Abhandlung! Selbstverständlich überlasse ich Ihnen gerne das übersandte Exemplar zum Gebrauch in Ihrem Bekanntenkreis. Ich hoffe, Ihnen ausserdem einen Abdruck übersenden zu können, wenn die Arbeit veröffentlicht sein wird, was im Maiheft der Karlsruher Zeitschrift "VOLK UND ZEIT" geschehen soll.

Herrn Dr. Heimerich danke ich ebenfalls für die Teilnahme, die er dem Thema entgegenbringt.

Inzwischen ist durch Radio Stuttgart innerhalb der Sendereihe "Mensch und Arbeit" ein sogenanntes Gespräch am runden Tisch über das Thema "Um ein echtes Arbeitsentgelt" unter meiner Beteiligung aufgenommen worden; wann die Sendung erfolgen soll, ist noch nicht bestimmt. So interessant das Drum und Dran der Aufnahme gewesen sein mag, sachlich hat mich der Verlauf des Gesprächs nicht recht befriedigt; es ist ja auch kaum möglich, dieses Thema in 25 Minuten von 5 Gesprächsteilnehmern einigermaßen erschöpfend behandeln zu lassen. - Das Neueste ist hier wohl die Veröffentlichung der Richtlinien des Hessischen Wirtschaftsministeriums (vgl. z. B. "Allgemeine Zeitung" Mainz v. 17. 3. 48), die zwar von dem grundsätzlichen Verbot von Sachwertprämien als Arbeitsentgelt ausgehen, aber es so stark durchlöchern, dass man praktisch, wenigstens für Hessen, von einer Legalisierung des Warenlohnes sprechen kann. Der "Betriebsberater" wird wohl bald die Richtlinien im Wortlaut bringen?

Auch für die Aufmerksamkeit, die Sie so liebenswürdigerweise in der Frage des Studiums meines Sohnes aufgewendet haben, danke ich Ihnen verbindlich. Darf er Sie am Mittwoch nach Ostern, am 31. 3., vormittags einmal kurz aufsuchen? Er hat an diesem Tag ohnehin in Heidelberg zu tun, sodass er dann in jedem Fall in Ihrem Büro vorsprechen kann, auch wenn Sie verhindert sein sollten.

Mit den besten Grüßen  
Ihr

*P. Zimmermann*



Handwritten text block, possibly a title or address.

Handwritten text block, possibly a name or title.

Handwritten text block, possibly a paragraph or list.

Handwritten text block, possibly a paragraph or list.

Handwritten text block, possibly a paragraph or list.

Handwritten text block, possibly a paragraph or list.

Handwritten text block, possibly a signature or date.



3. Okt. 1946

Dr.H./Kr.

Herrn

Dr. Hans-Adam Z i n z o w

Schweinsberg / Krs.Marburg / Lahn

Sehr geehrter Herr Dr. Zinzow!

Über Ihren Brief vom 29.9.46 habe ich mich sehr gefreut. Es ist wirklich schön und bedeutet einen grossen Fortschritt, dass Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb pachten konnten. Wenn Sie auch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, so haben Sie doch wieder einen festen Boden gewonnen. Die Entnazifizierung werden Sie sicher auch gut überstehen, obwohl, soweit ich unterrichtet bin, die Verhältnisse in Gross-Hessen nicht ganz einfach liegen. Ich sehe die Hauptschwierigkeit dort darin, dass die Vorsitzenden der Spruchkammer keine Juristen sind. Zu aller Vorsorge schicke ich Ihnen für die Spruchkammer eine persönliche Beurteilung, von der Sie nach Belieben Gebrauch machen können.

Ich würde mich wirklich sehr freuen, Sie einmal wiederzusehen. Es kann schon sein, dass ich bei einer meiner Berufsfahrten durchs Land einmal bei Ihnen in Schweinsberg vorbeikomme.

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

Anlage

9







3. Okt. 1946

Dr. H. Kr.

B e s t ä t i g u n g

Ich habe Herrn Staatsanwalt a.D. und Landwirt Dr. Hans - Adam Z i n z o w im Sommer 1944 in Bad Salzschlirf kennen gelernt, wo Herr Dr. Zinzow zur Kur weilte. Ich selbst hatte mich nach dem 20. Juli 1944 für einige Zeit nach Bad Salzschlirf zurückgezogen, weil ich befürchten musste, mit den Ereignissen des 20. Juli in Zusammenhang gebracht zu werden. Ich war Angehöriger der SPD, war bis 1933 Oberbürgermeister von Mannheim und bin dann von den Nazis abgesetzt worden.

Ich habe mich in Bad Salzschlirf des öfteren mit Herrn Dr. Zinzow auch über politische Fragen unterhalten. Ich habe ihn dabei als einen sehr sachlich denkenden, ruhigen Mann kennen gelernt, der den Bestrebungen der Nazis durchaus abgeneigt war und offenbar nur unter dem Druck äusserer Verhältnisse sich der Partei formell anschlossen hatte. Auch über die Kriegslage waren wir völlig einer Meinung. Ich bin erfreut, dass es einem so tüchtigen und landwirtschaftlich erfahrenen Mann wie Herrn Dr. Zinzow geglückt ist, im dortigen Bezirk wieder einen landwirtschaftlichen Betrieb zur Bewirtschaftung übernehmen zu können. Herr Dr. Zinzow wird sich sicher als wertvoller Bürger im demokratischen Staat erweisen.

Rechtsanwalt.



1941

1941

In the year 1941, the German government  
has been very busy with the war.  
The German people are very brave and  
they are fighting for their country.  
The German government is very strong  
and they are fighting for their country.  
The German people are very brave and  
they are fighting for their country.

The German government is very strong  
and they are fighting for their country.  
The German people are very brave and  
they are fighting for their country.  
The German government is very strong  
and they are fighting for their country.  
The German people are very brave and  
they are fighting for their country.

1941



Herr veresteter Herr N. Heinemann!

Bei meinem Besuch bei Ihnen in Heidelberg  
vor einem Jahre forderten Sie mich auf, Ihnen weiter  
von meinem Gesuche zu berichten. Meine Lage hat sich  
zum Besseren gewandelt: Ich habe für einen landwirth-  
schaftlichen Betrieb von ca 280 Morgen Pacht zu einem  
u. w. Preise mit Anfang August mit einem Fr. u. w. u.  
einem jüngsten Sohn im Hause der Verpächterin. - Der Betrieb  
ist sehr produktiv geworden u. auf diesem Anlaß vom  
Landesrat in Kirchheim geneigt vorgeordnet. Uebrigens,  
daß der Landesrat Ruhe auf dem Lande u. a.  
auch mich von dem Lande abzugeben beabsichtigt, bin  
ich in der Lage gekommen mich für zu bewerben. -

Ich bin von meinem alten Haus aus, insbes. Fr. u. w.  
Herrn, wegen u. a. sehr erpöckten u. für einsehen,  
auch einige sehr gute von meinem alten Arbeitshaus  
für die sehr mitbrachten können, so wird ich für vor-  
ausichtlich haben - was auch einige sehr schön ver-  
geben.







23. Aug. 1945

Dr. H./Kr.

Herrn

Dr. Zinzow

z.Zt. Nordstrand-Mitte

über Husum Schleswig-Holstein

Sehr geehrter Herr Dr. Zinzow!

Ihren Brief vom 23. Mai, bzw. 18. Juli 1945 habe ich gestern, als ich gerade von Frankfurt a.M. zurückkam, in meiner Wohnung vorgefunden. Wie sehr bedauere ich Ihr Geschick. Es ist ein geringer Trost, dass Sie dieses Schicksal mit so vielen anderen teilen müssen, aber Sie dürfen den Mut nicht verlieren und es wird schon wieder aufwärts gehen. Ich würde sehr gerne etwas für Sie tun, sehe aber im Augenblick noch keine Möglichkeiten. Von der Leitung der Regierung in der grossen Provinz Mittelrhein-Saar bin ich zurückgetreten, als die Franzosen das Gebiet besetzten. Ausserdem haben die Amerikaner Wert darauf gelegt, dass ich mit ihnen komme. Aber einer neuen Verwendung haben sie mich noch nicht zugeführt, sodass ich mittlerweile Anwalt geworden bin. Meine Familie konnte ich glücklicherweise in Heidelberg um mich versammeln, auch die Wohnungsfrage hat sich hier geklärt. Was weiter aus mir wird, weiss ich noch nicht genau; die Verhältnisse sind in jeder Beziehung äusserst unsicher. Sollte ich in absehbarer Zeit wieder in einem öffentlichen Amt Verwendung finden, dann werde ich sicher an Sie denken. Allerdings habe ich z.Zt. keine sehr grosse Neigung, ein



solches öffentliches Amt bald wieder anzunehmen.

Ich gebe diesen Brief einem befreundeten Anwalt mit, der in diesen Tagen nach Hamburg zu reisen beabsichtigt. Er wird dort schon eine Gelegenheit zum Weiterbefördern finden. Auf jeden Fall bitte ich Sie, wieder einmal von sich hören zu lassen. Ich denke gerne an die Unterhaltung mit Ihnen in Salzschlüpf und hoffe, dass wir uns zu irgend einer Gelegenheit wieder sprechen können.

Mit den besten Grüßen und Wünschen  
bin ich Ihr sehr ergebener



Dr. Z i n z o w  
z.Zt. Nordstrand-Mitte  
über Husum Schleswig-Holstein

den 23.5.1945.

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich!

Vom Radio hörte ich gestern die Nachricht, dass Sie zum Chef der Deutschen Provinzialverwaltung für Rheinhessen und Rheinpfalz ernannt sind. Dazu gestatte ich mir, Ihnen aufrichtig Glück zu wünschen. Möchte die gewaltige Aufgabe nicht nur Bürde sein!

Ich wage zu hoffen, dass Ihnen unsere Unterhaltungen in Salzschlirf in den letzten Augusttagen des vorigen Jahres noch nicht ganz aus der Erinnerung geschwunden sind. Es war damals Ihre besondere Sorge, von wem denn nach dem Zusammenbruch überhaupt die Verwaltung aufgenommen werden könne. Die Antwort, die dort jetzt gefunden ist, scheint mir in dem Meer von Not und Trübsal, das unser Vaterland überflutet, ein tröstlicher Stern.-

Hoffentlich haben Sie mit Ihrer Familie die schlimmen Ereignisse bis dahin leidlich überstanden und ist insbesondere Ihr Gesundheitszustand befriedigend.-

Mir ist es nicht gut ergangen. Am 3. März d.J. verliess ich, als die Russen auf 2 km heran und eigene Truppen nicht mehr davor waren, abends um 7 Uhr mit meiner Familie und meiner Belegschaft insgesamt etwa 140 Menschen - auf vorbereiteten Treckwagen meinen mittags von russischen Tieffliegern in Brand geschossenen Hof. Wegen Überfüllung immer weiter gewiesen, sind wir über Stettin, Rostock, Wismar, Ratzeburg, Neumünster, Husum nach 700 km Marsch am 26.3. hier angekommen und haben leidlich Unterkunft gefunden. Mit Arbeitsmöglichkeit sieht es schlecht aus. In dem russisch oder polnisch besetztem Gebiet ostwärts Stettin zu wirtschaften ist - wenn eine Rückkehrmöglichkeit überhaupt besteht - nach allem, was ich in Erfahrung bringen konnte, für absehbare Zeit ausgeschlossen. Hier oder sonst in Deutschland einen landwirtschaftlichen Betrieb zu kaufen oder zu pachten, ist, da jeder seine Sachwerte festhält, nicht möglich. Wenn die Geldverhältnisse einmal geklärt sein werden, mag es besser sein; aber dann werde ich kaum die erforderlichen Mittel haben.-

Ich habe 1920 die Assessorprüfung in Berlin abgelegt, erhielt in Anrechnung meiner Militärzeit ein Dienstalter vom Dezember 1915, bin bis Juli 1926 Assessor, Amtsrichter, Staatsanwalt und Rechtsanwalt gewesen und habe stets Anerkennung gefunden. Im Jahre 1926 übernahm ich aus familiären Gründen das Rittergut Neudamerow - 503 ha - und habe es, wie das Finanzamt Stargard bestätigen kann, unter schwierigen Anfangsverhältnissen mit alldem besten Erfolg bewirtschaftet. Ich war von Neudamerow aus ehrenamtlich stellvertr. Vorsitzender des Kreisverwaltungsgerichtes, Beisitzer in der Spruchkammer für Sozialversicherungsangelegenheiten

bw.







Hans - Adam      Z i n z o w

geb. 24.3.89 in Neustettin (Pom.)

10.3.08 Abiturientenexamen

Ostern 08 - Ostern 1911    jur.

Studium in München, Berlin und  
Greifswald

24.6.11    1.jur.Prüfung in Stettin

1.10. 1911 - 30.9. 1912    der Milli-  
tärpflicht genügt beim Inf.Rgt. 42

bis August 1914 Referendar in  
Treptow und Greifswald

3.August 1914 - 10.Dezember 18

Kriegsteilnehmer, EK I u. II

Verw.Abz.

1919    Dr.jur. in Greifswald

1920    gr. Staatsprüfung in Berlin

1920 - 26    Assessor, Amtsrichter,

Staatsanwalt in Stettin, Rechts-

anwalt in Stettin, dann beurlaubt

Juli 1926    Landwirt in Neudamerow

Auskunft über meine politische  
Einstellung können geben :

Herr Kreisbaumeister Halberstadt

früher in Stargard ( Pom. ) ,

dessen Familie schwer unter Partei-  
terror zu leiden hatte

Herr Bauernhofsbesitzer A.Vossgraf,  
Nordstrand-Mitte

Herr Kaufmann u-. Bankier

Dr.Emil Levy, früher in Stargard  
(Pom.)

seit 1937 in London.



geb. 24.3.89 in Neustettin (Pom.)

10.3.08 Abtrentenexamen

Ostern 08 - Ostern 1911 Jur.

Studium in München, Berlin und

Greifswald

24.6.11 1. Jur. Prüfung in Stettin

1.10.1911 - 30.9.1912 der Mill-

täpfligkeit genügt beim Inf. Rat. 42

als August 1914 Referendar in

Treptow und Greifswald

3. August 1914 - 10. Dezember 18

Kriegsteilnehmer, EK I u. II

Verw. Abs.

1919 Dr. Jur. in Greifswald

1920 Gr. Staatsprüfung in Berlin

1920 - 26 Assessor, Amtsrichter,

Staatsanwalt in Stettin, Rechts-

anwalt in Stettin, dann berufen

Juli 1926 Landwirt in Nendamerow

Auskunft über meine politische

Ministerei können geben :

Herr Kreisamtsleiter Halberstadt

früher in Starzard ( Pom. ) ,

dessen Familie schwer unter Partei-

terror zu leiden hatte

Herr-Bauernhofbesitzer A. Voasgrat,

Nordrand-Mitte

Herr Kaufmann u. Bankier

Dr. Emil Levy, früher in Starzard

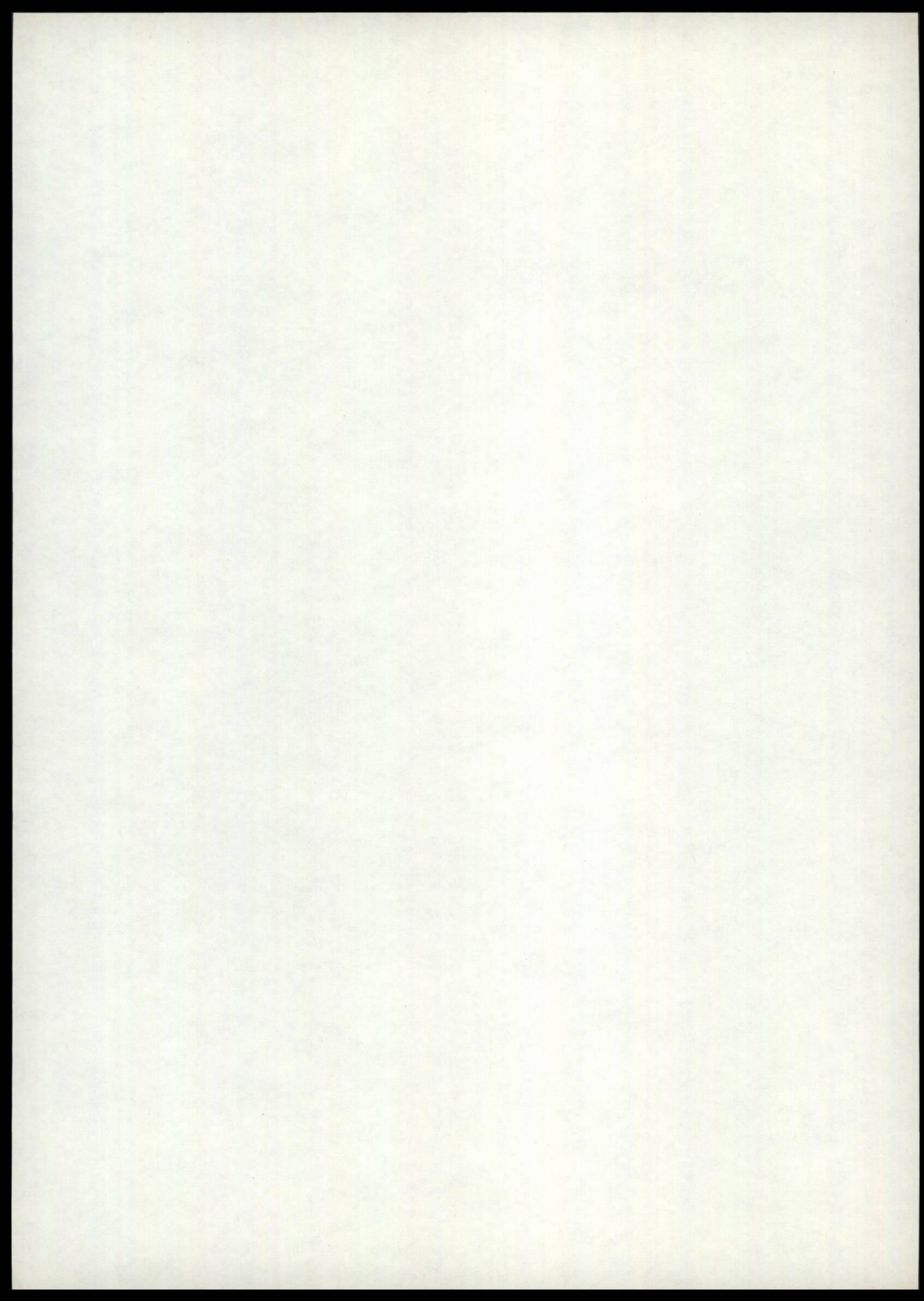
( Pom. )

seit 1937 in London.



20-2w







28. Sept. 1945

Dr.H./Kr.

Herrn

Viktor Z o b e l

Bensheim-Auerbach a.d.Bergstr.

Philippshöhe 3

Sehr geehrter Herr Zobel!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 17. ds.Mts. Ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihren Schriftsatz demnächst selbst nach Bamberg zu bringen. Es kann allerdings sein, dass ein Herr aus Bamberg auf der Rückfahrt dorthin in den nächsten Wochen bei mir vorbeikommt; aber das ist doch eine unsichere Sache, da sich ein genauer Termin nicht bestimmen lässt. Wollen Sie denn Ihren Schriftsatz nicht einfach der Post anvertrauen, die jetzt doch wieder einigermaßen funktioniert?

Ich wäre Ihnen sehr gerne gefällig gewesen, aber leider sehe ich wenig Möglichkeiten dazu.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener



1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894

1894



Bensheim. Dürbach, 17. 9. 45.  
Philipp 3

Ihre gestrige für Dr. Heimerichs,

aus Bamberg befolgte mich bezüglich der Anleihe eines Plei-  
nen Schrift von mir, für J. D. Heisenbachs (vom Bamber-  
ger Verlagshaus Heisenbachs & Co, Karolinenplatz 2), der in  
der Antiquarität mich bat, ihm für die mit demselben  
Lombard'schen Landbesitzer 1846 einen Brief zu lassen  
mit dem Schriftsatz selbst nach. Folgt zu bringen. Wenn  
ich aber dieser Anleihe, meine Schrift für die Antiquarität  
zu mich antworten sollte, so sei noch eine andere  
Möglichkeit der M. L. - Beförderung die, daß ich mich an  
Sie, Ihre gestrige für, wenden möge, da Sie die Beförderung  
mit Bamberg hätten. Wenn ich bei mir für die  
befragten Antiquarität noch ein Brief, Folge von Briefen,  
mit folgendermaßen geteilt, die mit der Überlieferung  
Kritik eines Briefs besonders antwortbar macht, mit  
ich würde mich anfragen, ob Sie die Güte haben  
wollten, den folgenden Brief an den Lombard'schen  
Anleiher zu befördern oder befördern zu lassen.  
Für freundliche kurze Antwort bitte ich an Herrn Theod.  
Häusmann, Heilberg, Postamt Nr. 20 bei Breda  
(Reformiert) zu geben, für den die Überlieferung dieser  
Schrift, Konzeptionen Hr. Lotte Hoff (Bensheim-  
Häusmann) persönlich kommt; diese würde  
dann, nach gütlich ausgefallener Prüfung, meinen



Leitung/unterricht bei Ihnen abgeben.

Daher ich Ihnen, sehr gespannt bin, in jedem Fall  
- forre che si, forre che no - meine besten Dank  
im Voraus sage, bin ich

Ihr ergebener

Viktor Ebel



14. Okt. 1948

ab 14/11

Dr.H./Kr.

Frau

H. Z o e p f f e l

K o n s t a n z

Branneggerstr. 11

Sehr geehrte gnädige Frau!

Meine Frau und ich haben uns über Ihr Lebenszeichen vom 18.9.48 sehr gefreut. Entschuldigen Sie, dass ich erst heute auf Ihre freundlichen Zeilen zurückkomme; ich hatte eine Grippe und war ausserdem besonders stark beruflich in Anspruch genommen. Wenn ich nach Mannheim komme, was häufig der Fall ist, denke ich an Ihren verstorbenen Gatten. Er würde seine Freude daran gehabt haben, dass das kulturelle Leben allmählich wieder erwacht. Das ist ein Verdienst der Leitung der Kunsthalle und des neuen Beigeordneten für kulturelle Dinge, Prof. L a n g e r , der ein sehr kluger und aufgeschlossener Mann ist. Das Theater leidet unter den beschränkten Räumen, auch funktioniert Dornseif nicht ganz so, wie man es von ihm erwartet hatte. Eine "Salome - Aufführung", die ich vor kurzem im Mannheimer Theater sah, war allerdings wunderbar. Den Kern des neuen Mannheimer Kulturlebens bildet m.E. die Kunsthalle, die übermorgen eine grosse Slevogt-Ausstellung eröffnen wird. Ich nehme an, dass man dabei auch Ihres Gatten und seiner Verdienste um das Mannheimer Kulturleben gedenken wird.

Aus Ihrem Briefe haben wir entnommen, dass Sie mannigfache Schicksale durchgemacht und allerlei Wanderungen hinter sich gebracht haben. Es ist aber sicher eine grosse Befriedigung für Sie, dass Sie nun Ihren beiden Enkelinnen die Mutter ersetzen können und dass Ihr Sohn sich in Konstanz eine gute Existenz geschaffen hat. Von dem Theaterleben in Konstanz und dem Wirken Hilpert's



hören wir zuweilen sehr Günstiges.

Uns selbst geht es ganz gut. Meine Frau ist gesundheitlich wieder besser daran und auch die Töchter freuen sich des Lebens, soweit das heute möglich ist. Unsere jüngere Tochter hat jetzt ihr Examen als Hochbauingenieur gemacht und geht noch zwei Semester auf die technische Hochschule nach Stuttgart. Wir wollten uns in Heidelberg ein kleines Haus bauen und haben mit vieler Mühe einen kleinen Platz dafür gewinnen können. Nun fehlen uns aber natürlich die Mittel für den Bau, sodass der schöne Plan vorläufig ins Wasser gefallen ist.

Es würde uns sehr freuen, wenn wir Sie wieder einmal sehen könnten. Auf jeden Fall bitten wir Sie, bei uns nicht vorbeizugehen, wenn Sie einmal nach Mannheim und Heidelberg zu Besuch kommen.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus  
bin ich Ihr ergebener



Knoepfel (77a) Karlsruhe, den 7. VIII. 46.

Rheingoldstr. 21. <sup>44.</sup> ~~Immer~~ Eingang  
88.

Sehr geehrter Herr Doctor,  
Für Ihre u. Ihrer lieben Frau Teilnahme aus  
Anlass des Todes meines lieben Mannes danke  
ich Ihnen von Herzen.

Ich bin seit Anfang Juni in Karlsruhe, wo  
ich mit meiner Schwester, die als Dolmetscherin  
tätig ist, in einer neuzeitlichen Villa zwei schö-  
ne Zimmer bewohne, von denen eines als Wohnkü-  
che dient. Die Lebensbedingungen sind hier sehr  
viel günstiger als in Baden-Baden, so dass ich für  
meine Schwester u. mich gut sorgen kann. Ich ha-  
be nun die selbständige Wirtschaft erreicht, die ich  
mit meinem Mann so sehr ersehnt habe, nun  
kann ich, alleine, die rechte Freude nicht mehr  
daran haben.

Ein grosses Glück, das auch mein Mann noch er-  
leben durfte, ist die Zulassung meines Sohnes als  
Rechtsanwalt in Konstanz, nachdem ihm Mann-  
heim verschlossen war. Er fand dort sehr günstige



Verhältnisse vor, id. wenn es ihm nun noch glückt,  
die ihm versprochene passende Wohnung zu be-  
kommen, wird er sich von den vielen Aufregungen  
erholen können, die inner von Aenem an ihn heran-  
traten.

Mein Schwiegersohn, Dr. Tanold, ist vor etwa 3 Wo-  
chen aus Marseille, wo er in amerikanischer Gefan-  
genschaft war, gesund zurück gekommen. Als nicht  
lg. konnte er in Mannheim am Theater seine frühe-  
re Stelle als Dramaturg wieder antreten. Seine geliebte  
Arbeit muss ihm über seine traurige Verlassenheit  
so gut es geht hinweghelfen.

Ihr Anerbieten, mir mit Ihrem Rat beizustehen, hat  
mich tief gerührt, id. ich danke es Ihnen sehr, mein  
Lohn, der mir in Allem treu zur Seite steht, nimmt mir  
alles Geschäftliche ab, so dass ich Sie nicht damit zu be-  
mühen brauche.

Ich hoffe, dass Sie auch weiterhin in den angenehmen  
Verhältnissen leben, die wir bei unserem Besuch im  
December bei Ihnen angetroffen haben. Sollte Sie id.  
Ihr liebe Frau einmal der Weg nach Karlsruhe führen,



w. beliebt, w. seine Glintzen helfen uns  
zu dem zusätzlichen täglichen Brod.

Konstanz ist wunderschön, vi-  
elleicht führt Sie mit Ihrer Gattin ein-  
mal der Weg hieher, wir würden uns  
über Ihren Besuch herzlich freuen.

Nach dem fallen der Zonenrenge war  
ich in Mannheim, es wird trotz aller  
dort lebten Schrecken immer meine  
Heimat bleiben.

Ich hoffe dass es Ihnen u. den Ihren  
gut geht.

Es grüsst Sie u. Ihre Gattin  
auf das herzlichste

Ihre  
Hämi Joepff!

(76) Konstanz, d. 18. IX. 48.  
Brauneggstr. 11

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich,

Wenn ich erst nach so langer Zeit  
Ihren lieben teilnehmenden Brief  
beantworte u. Ihnen für das treue  
Gedenken, das Sie meinem Manne  
widmeten, danke, so kann ich mich  
vielleicht damit entschuldigen, dass ich  
in der Fruchtszeit so vielerlei erleben  
musste, das mir das Schreiben schwer  
machte.

Ich habe nach dem Tode meines Mannes mit  
meiner Zwillingsschwester, deren Haus in  
Karlsruhe beschlagnahmt war, eine schöne  
& Zinnswohnung bezogen, die, als wir uns  
gerade mit vielerlei Mühe für den Winter



eingesetzt hatten, beschlagnahmt wurde,  
unter Zurücklassung unserer Möbel. Wir  
fanden dann ein grosses sonniges Zimmer  
mit Küchenbenützung in gutem Hause,  
in dem wir den Winter über vor Entbehr-  
ungen geschützt waren. Mitte Februar mus-  
te ich mit einer Lungenentzündung ein  
Krankenhaus aufsuchen, von der ich bei guter  
Pflege schnell genes. Während ich krank lag,  
wurde auch unser damaliges Zimmer beschlag-  
nahmt; da meine Schwester bei der Re-  
gierung tätig war, durften wir unsere Sa-  
chen mitnehmen. Nach 6 Wochen des He-  
rumschleppens bei Bekannten fand meine  
Schwester ein schönes Zimmer für uns Ba-  
de, das meine Schwester noch jetzt inne-  
hat. Ich fuhr vom Krankenhaus aus di-  
rekt nach Konstanz, wo mein Sohn seit

1 1/2 Jahren als Rechtsanwalt tätig ist.

Mein Sohn musste sich von seiner  
Frau scheiden lassen, die beiden Mädchen  
von 6 u. 9 Jahren sind ihm zugesprochen  
u. seine Frau muss ihnen Mädchen-  
namen wieder führen.

Nun führe ich hier das Haus mit Hilfe  
eines jungen Mädchens vom Lande, u. ich  
sorge für meinen Lohn u. die Kinder. Für  
uns ist es eine grosse Erleichterung, dass die  
Kinder ihre Mutter kaum vermissen, sie  
sind mit deren kurzen Besuchen ge-  
frieden.

So habe ich eine mir liebe Aufgabe über-  
nommen, u. ich bin dankbar, dass meine  
Kräfte dafür ausreichen.

Mein Sohn fühlt sich hier sehr wohl,  
er ist bei Vorgesetzten u. Kollegen geachtet



so wurde mich Ihr Besuch aufrichtig freuen.

Mit herzlichem Grüssen

Ihre Hanni Treppel







Dr. Hermann Heimerich  
Heidelberg  
Moltkestr. 33 a

Heidelberg, den 3. Mai 1946

*Frau Käthe Dreyer, Baden Baden, Leopoldstr. 19*

Sehr verehrte gnädige Frau!

Ihr Brief, der die Nachricht von dem Ableben Ihres Gatten brachte, hat mich erst gestern abend erreicht. Schon lange hat mich eine Nachricht nicht so betrübt, wie die gegenwärtige. Ihr Gatte gehörte zu meinen wertvollsten Mitarbeitern in Mannheim; gemeinsam haben wir den letzten Glanz dieser Stadt noch erlebt. Seine umfassende Sachkunde im Bereich der kulturellen Angelegenheiten hat der Stadt viel genützt. Besonders haben wir aber seinen geraden und aufrechten Charakter geschätzt, der Kompromissen abgeneigt war. Wenn er auf seiner Meinung beharrte, so wusste man, dass sie durchdacht und sachlich begründet war. Er war aber auch ein musischer Mensch, dem die Liebe zur Kunst und zur Natur inne wohnte. Ich war Ihrem Gatten besonders dankbar dafür, dass er sich nach 1933 die Verbindung zu mir aufrecht erhalten hat und dass sich in dem letzten Jahrzehnt zwischen uns ein geradezu freundschaftlicher Briefwechsel entwickelt hat, der in der früheren Arbeit am gemeinsamen Werk und in der hohen gegenseitigen Achtung wurzelte. So war es für mich auch eine besondere Freude, Ihren Gatten in den letzten Jahren noch einige Male zu sehen und zu sprechen und dabei festzustellen, wie frisch und aufnahmefähig er sich erhalten hatte und wie er zusammen mit Ihnen all

b.w.



die Schwierigkeiten bewältigt hatte, die die letzten Jahre uns allen, Ihnen Beiden aber in besonderem Masse, gebracht haben.

Dass Ihrem Gatten ein sanfter Tod beschieden war, ist mir sehr tröstlich. Und Mannheim, wo er so viel und so erfolgreich gearbeitet hat, ist sicher der richtige Platz für seine letzte Ruhestätte. Ich wäre natürlich gerne herüber gekommen, wenn ich den Termin der Beerdigung gewusst hätte. Als ich am 1. Mai in Mannheim mit den Herren Braun und Kleemann zusammen war, hat mir keiner etwas von dem Ableben Ihres Gatten gesagt. Hoffentlich findet die Stadt Mannheim die richtigen Formen, um Ihren Gatten zu ehren.

Meine Frau und ich denken mit besonders herzlicher Teilnahme an Sie und die Ihren und hoffen sehr, dass wir mit Ihnen in Verbindung bleiben können. Sollten Sie irgendeines Rates bedürfen, so stehe ich natürlich immer besonders gerne zu Ihrer Verfügung.

Mit herzlicher Mittrauer  
bin ich Ihr ergebener



Baden-Baden, d. 27. IV. 46.  
Leopoldstr. 19

Sehr geehrter Herr Doctor,

Mein lieber Mann ist am Karfreitag  
sanft entschlafen; er ist Dienstag den 16. IV.  
auf ebener Strasse vor unserem Hause so  
schwer gestürzt, gestolpert wie er sagte, dass  
er sich einen Schenkelhalsbruch, einen Ober-  
schenkelbruch & eine Verletzung der Blase  
zugezogen hat. Schon am 2. Tage sind schwe-  
re Huislaufstörungen aufgetreten, die ein  
Einrichten des Beines unmöglich machten.  
Am Karfreitag Abend ist er sanft hinüberge-  
schlunert, ohne dass er sich der Schwere seines  
Erkrankung bewusst geworden war. Wir ha-  
ben ihn in Mannheim zur letzten Ruhe ge-  
bettet. Mit herzlichsten Grüßen Ihnen & Ihrer  
Gatten Ihre Hämmi Joepffel.







10. Nov. 1945

berg besucht hat, als Rechtsanwalt in Konstanz untergekommen ist. Wollen Sie nicht auch dorthin ziehen? In Mannheim wird es schwer sein, in absehbarer Zeit eine Wohnung zu bekommen. Die Verhältnisse in Mannheim haben sich kaum verbessert. Die Stadt wird einen sehr schwierigen Winter durchzumachen haben. Ich hoffe, heute Abend Cahn-Garnier zu sprechen und fürchte, dass er nun auch wieder nach Mannheim zurückkehren muss, da er infolge der an sich zu begrüßenden Vereinigung der Verwaltungen von Württemberg und Baden wohl kaum mehr badischer Landesdirektor für Finanzen bleiben kann. Er wollte mit Braun absolut nicht mehr zusammenarbeiten. Vielleicht findet sich aber jetzt irgendeine andere geeignete Tätigkeit für ihn im Landesteil Württemberg oder im Landesteil Baden.

Ich würde mich sehr freuen, Sie bald wieder einmal zu sehen oder zu sprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und bin mit

herzlichen Grüßen

von Haus zu Haus

Ihr ergebener



10. Nov. 1945

Dr.H./Kr.

Herrn

Beigeordneter a.D. Z o e p f f e l

B a d e n - B a d e n

Wetzelsstr. 12

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 31. Okt. ds.Js. Ich bezweifle sehr, ob ich alle Briefe von Ihnen bekommen habe. Einmal habe ich Ihnen sicher auch aus der Pfalz geschrieben. Ob dieser Brief Sie allerdings erreicht hat, weiss ich nicht.

Seit meinem Weggang aus der Pfalz sind meine Schicksale recht wechsellvoll gewesen. Zuerst habe ich noch einige Zeit diejenige Abteilung der amerikanischen Militärregierung, die von Neustadt nach Wiesbaden übergesiedelt war, in Verwaltungsdingen beraten. Dann habe ich für die Regierungen in Hessen, Württemberg und Baden ein Koordinationsbüro zu führen versucht, das aber an Eifersüchteleien und an dem Mangel an einem offiziellen Auftrag scheiterte, und schliesslich habe ich mich wieder auf die Anwaltschaft zurückgezogen. Mittlerweile ist dann die Frage aufgetaucht, ob ich Ministerpräsident für Gross-Hessen werden sollte. Ich war nach Ueberwindung vieler Bedenken schliesslich dazu bereit, dann haben aber offenbar hessische Sozialdemokraten ( der Kreis um Bergstraesser ) quergeschossen und die Amerikaner haben G e i l e r mit der schwierigen Aufgabe betraut.

b.w.



Ich war über diese Lösung garnicht unzufrieden, da ich im Grunde nur bereit war, eine Beamtenregierung zu führen und mich nicht mehr in das Parteigetriebe stürzen wollte. Ich kann mir auch von den gegenwärtigen Parteien, die ja eigentlich nur Komitees einiger weniger Leute darstellen, nicht viel versprechen. Sie werden uns aus der Not gewiss nicht herausführen. Geiler ist nun durch die Parteien schon gezwungen worden, ein Kabinett von 16 Personen (10 Minister und 6 Staatssekretäre) zu bilden für einen Kleinstaat von etwa 3,7 Mill. Einwohnern. Sehr interessant ist sicherlich die Aufgabe des Generalsekretärs des Länderrates in Stuttgart. Wie Sie wohl wissen, wurde Generalsekretär, der frühere Ministerialdirektor S i t z l e r, ein sehr tüchtiger Mann. Als ich ihn aber vorgestern mit einer berufsgenossenschaftlichen Sache vereinbarungsgemäss in Stuttgart aufsuchen wollte, war er schon nicht mehr zu finden, da wie ich höre, einige seiner früheren Aufsätze in der sozialen Praxis ihn um die Stellung gebracht haben. Das "Abschiessen" ist an der Tagesordnung; zumeist sind es die Deutschen selbst, die sich dabei hervor tun.

Ich bin ganz zufrieden in meiner anwaltschaftlichen Praxis, die ausgezeichnet angelaufen ist. Ich habe sehr viel zu tun und bin auch viel unterwegs. Vor allem beschäftigen mich Industrieangelegenheiten, daneben auch mancherlei Dinge öffentlich rechtlicher Art.

Meine Familie ist wieder ganz hier versammelt in einer netten, aber bei dem Mangel an Heizmaterial kalten Wohnung.

Ich freue mich sehr, dass Ihr Sohn, der mich einmal in Heidel-



Baden - Baden, den 31. X. 25.  
Wetzelsstrasse 12.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!  
Leurt meines Sohn haben Sie ja von  
mir gehört. Leider war es mir nicht  
möglich, Sie in Heidelberg aufzusuchen.  
Da damals die Stadt für den allgemeinen  
Verkehr gesperrt waren und man infolge dessen  
auf die meiste Gefahr der Fahrbereitschaft  
aufmerksam war, musste man viele Stunden  
mit Warten am Gehsteig verbringen. Ich hoffe  
aber, es wird sich bald wieder nach Mannheim  
und Heidelberg zu können und Sie dann  
zu sehen. Während Sie in der Stadt waren, habe  
ich wiederholt an Sie geschrieben. Sie werden  
aber diese Briefe wohl nicht bekommen haben.  
Ihrer verehrten Gattin und Ihren Töchtern geht



es hoffentlich gut. Sie werden wohl noch nicht  
mit Ihnen zusammen sein, aber hoffentlich nicht  
mehr in Berlin sein. Ob Ihr Haus in Berlin wohl  
erhalten geblieben ist? Unser Haus in Charlotten  
ist noch bei dem letzten Luftsturm 1 öftig völlig  
zerstört worden. Eine andere Wohnung haben  
wir bisher nicht finden können, so dass wir  
unsern Wohnort über noch unbestimmt müssen.  
Ein trauriger Zustand, so heimlich zu  
sein. Unser Sohn hat nun endlich wieder  
festen Boden unter den Füßen. Er ist nach  
vielen Jahren als Anwalt in Rostock zu-  
gelassen und bereitet seine Übersiedlung  
dorthin vor. Wieder mal ein Liebsbrief! Wie  
den jetzigen kostbaren Verhältnissen nach dem  
heim zurückkehren, hatte er wenig Hoffnung.  
In der Hoffnung, Sie bald begreifen zu können  
nicht mit verglichen Einsen, denen wir meine  
Frau ausschliesse. Ihr sehr ergebener  
J. J. J.



8. Mai 1948

ebd/s

Dr. H./Sch.

Herrn

Fritz Z ö l l e r  
und Frau Gemahlin

S c h l i t z (Hessen)

Marktplatz

Sehr verehrter Herr Zöller!

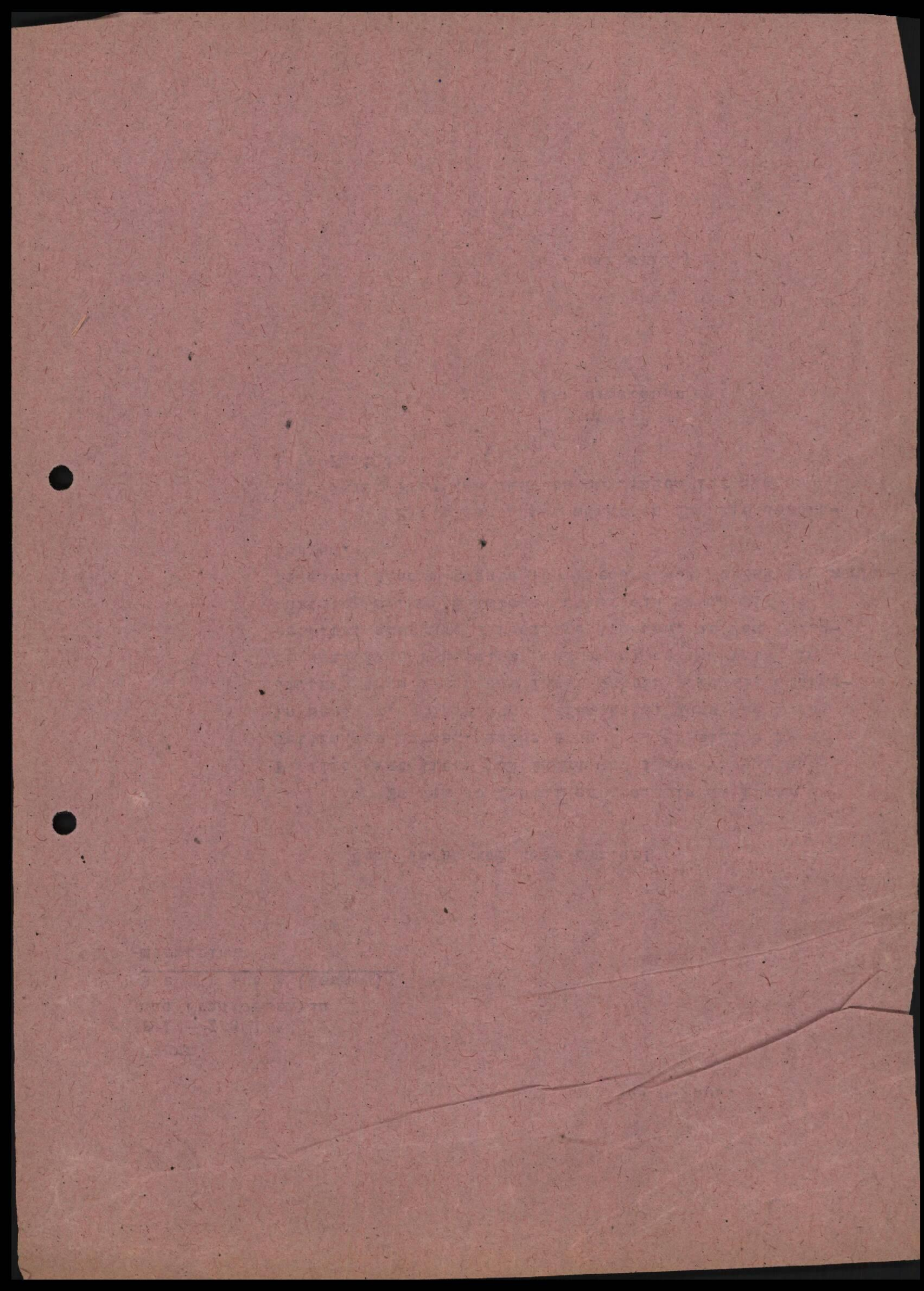
Zu dem so freudigen Ereignis in Ihrer Familie gratuliere ich Ihnen und Ihrer verehrten Gattin von Herzen. Meine Frau ist für einige Tage in Schlitz, sodass ich hoffen kann, dass sie ihre Glückwünsche Ihnen und Ihrer Gattin persönlich überbringt. Auch ich selbst war am Himmelfahrtstag in Schlitz, aber nur für einige Stunden, um den 75. Geburtstag meiner Schwiegermutter ein wenig mit zu begehen. Abends musste ich wieder nach Heidelberg zurückfahren.

Mit allen guten Wünschen für die Gesundheit Ihrer Frau und den besten Grüßen für Sie und Ihre Familie

bin ich  
Ihr ergebener

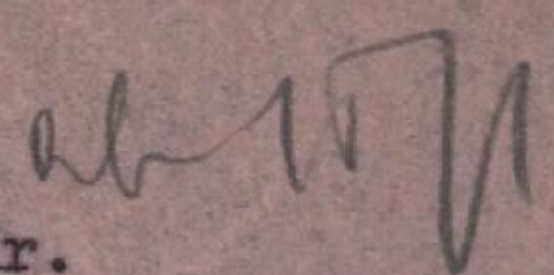
(Dr. Heimerich)







15. Jan. 1949

  
Dr.H./Kr.

Herrn

Staatsminister a.D.  
Rechtsanwalt Dr. Rudolf Z o r n  
M ü n c h e n

Sehr geehrter Genosse Zorn!

In der Anlage übersende ich Ihnen die neueste Nummer des von mir herausgegebenen Betriebs-Beraters mit meinem Leitaufsatz "Sozialökonomische Zielsetzung". Sie werden darin manche Anklänge an Ausführungen finden, die Sie auf dem letzten Parteitag der SPD gemacht haben. Es wäre wirklich sehr dringend, die SPD aus ihrer so einseitig gewordenen Haltung herauszuführen und ihr eine neue Zielsetzung zu geben.

Ich würde mich freuen, Sie einmal wieder zu sehen und bin

mit den besten Grüßen  
Ihr

(Dr.Heimerich)

Anlage



1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919

1919



12. Sept. 1946

Dr.H./Kr.

Herrn Rechtsanwalt

Dr. Z u t t

H e i d e l b e r g

Riedstrasse 4

Sehr geehrter Herr Kollege Zutt!

Ihnen und dem Herrn Kollegen L i n d e c k über-  
sende ich als freundschaftliche Gabe die erschienenen  
Nummern des Ihnen bisher unbekannt gebliebenen Betriebs-  
beraters.

Mit kollegialen Grüßen

Rechtsanwalt.

Anlagen

P



100-100-100

100-100-100

100-100-100

100-100-100

100-100-100

100-100-100

100-100-100

100-100-100



P  
27. Aug. 1945

Dr.H./Kr.

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Z u t t

H e i d e l b e r g

Lieber Herr Dr. Zutt!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Abschrift eines Briefes  
von Landgerichtsrat Walter L e s e r , dessen Inhalt Sie  
sicher sehr interessieren wird.

Mit den besten Grüßen

von Haus zu Haus

Ihr

Anlage



Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.

Dr. K.



*Original*  
2. 5. 1948

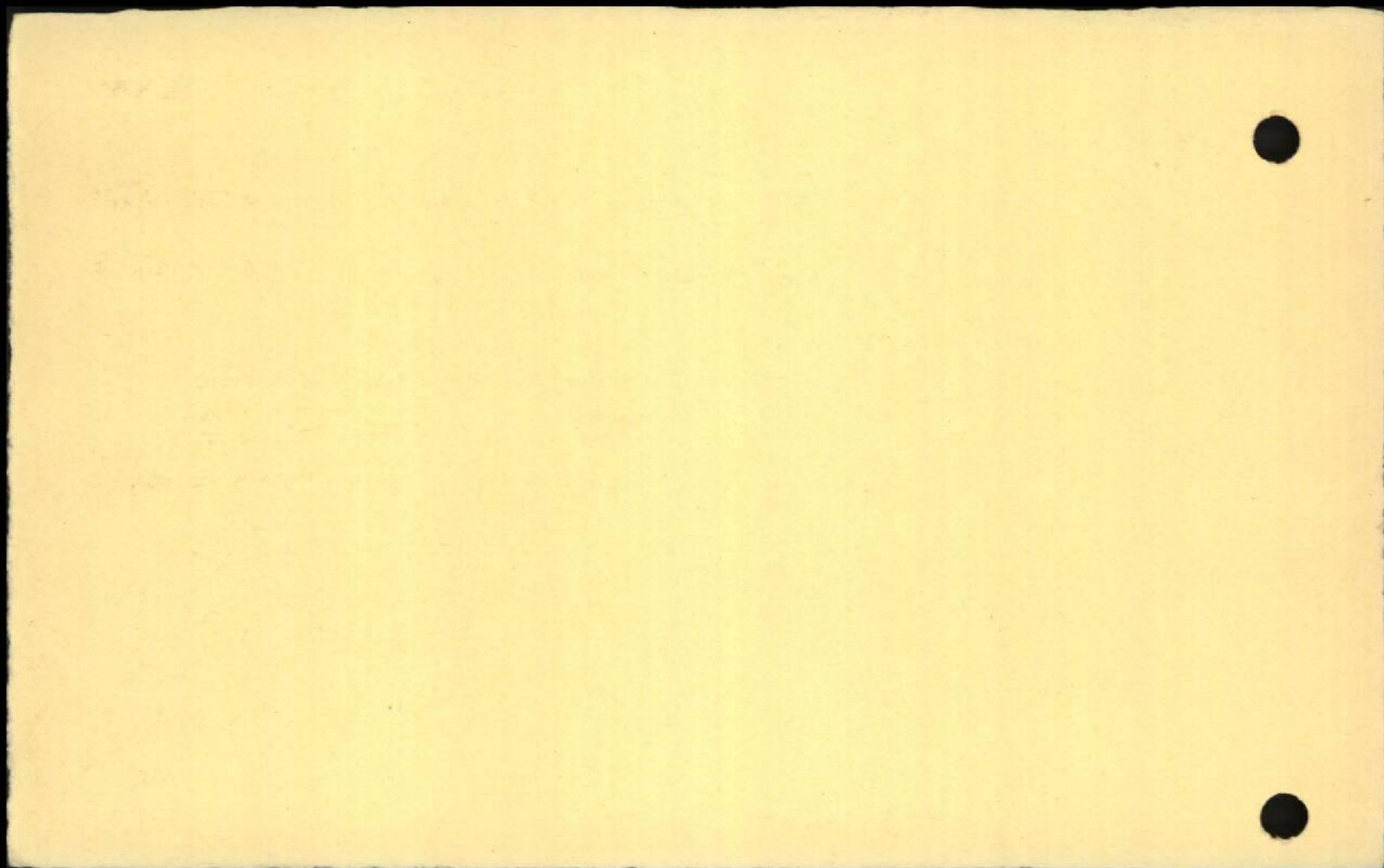
In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres  
dritten Kindes, eines gesunden kräftigen Stammhalters an.

Fritz Zöller und Frau

Herta, geb. Spatz

Schlitz (Hessen)







P.

FERNRUF 235 62 / 63

DR. WILHELM ZUTT  
RECHTSANWALT  
MANNHEIM / L 5, 1

7. Mai 1945

Herrn

Dr. H e i m e r i c h  
bei Herrn Otto F e n n e r

H e i d e l b e r g

Erwin Rhode-Strasse 15.

Lieber Herr Heimerich !

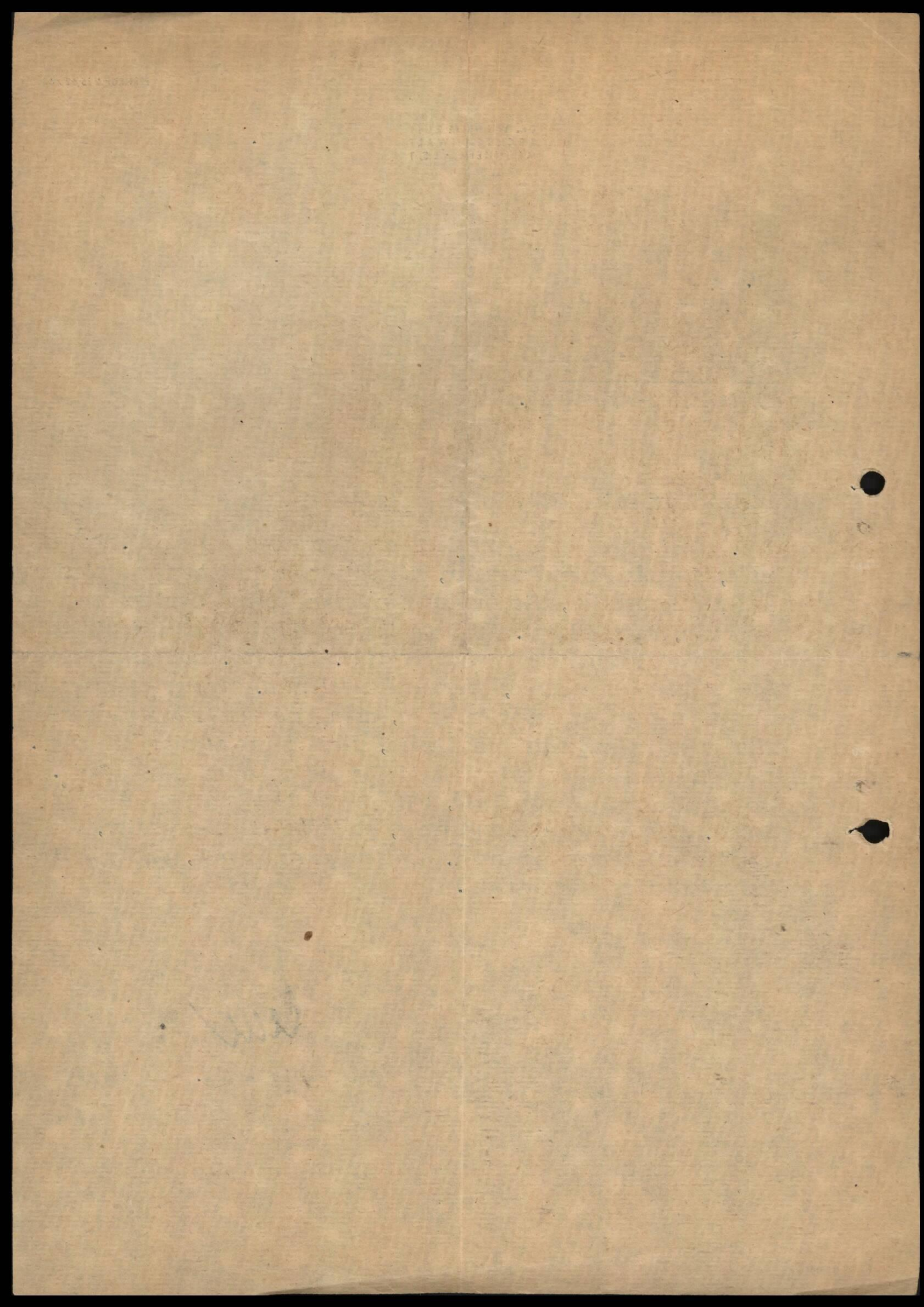
Cpt. Landin kam heute gegen 18 Uhr noch auf meine Kanzlei. Er hat sich, wie das zu erwarten war, mit seiner großen Arbeitsüberlastung und mit Autopannen, die ihm auf der Heimreise von Würzburg zu- stiessen, entschuldigt. Ich habe ihn von Ihrem Besuch bei mir und von meinen Gedankengängen unterrichtet. Herr Cpt. Landin hat das grösste Interesse daran, Sie kennen zu lernen. Wir waren auch schon auf dem Weg zu Professor Radbruch, aber eine neue Autopanne ver- hinderte für heute die Möglichkeit, Sie mit ihm bekannt zu machen. Herr Landin will nun morgen um 11 Uhr wieder in Heidelberg sein. Es wäre freundlich von Ihnen, wenn Sie um 11 Uhr auf meine Kanzlei kämen. Allerdings weiss ich nicht, ob nicht die Siegesfeier, die von den Alliierten auf den 8. Mai festgesetzt wurde, seinem Vorha- ben einen Riegel vorschiebt.

Mit freundlichen Grüssen !



Rechtsanwalt.







30. April 1948

al. 30/4.

Herrn  
Alfred Zwintscher

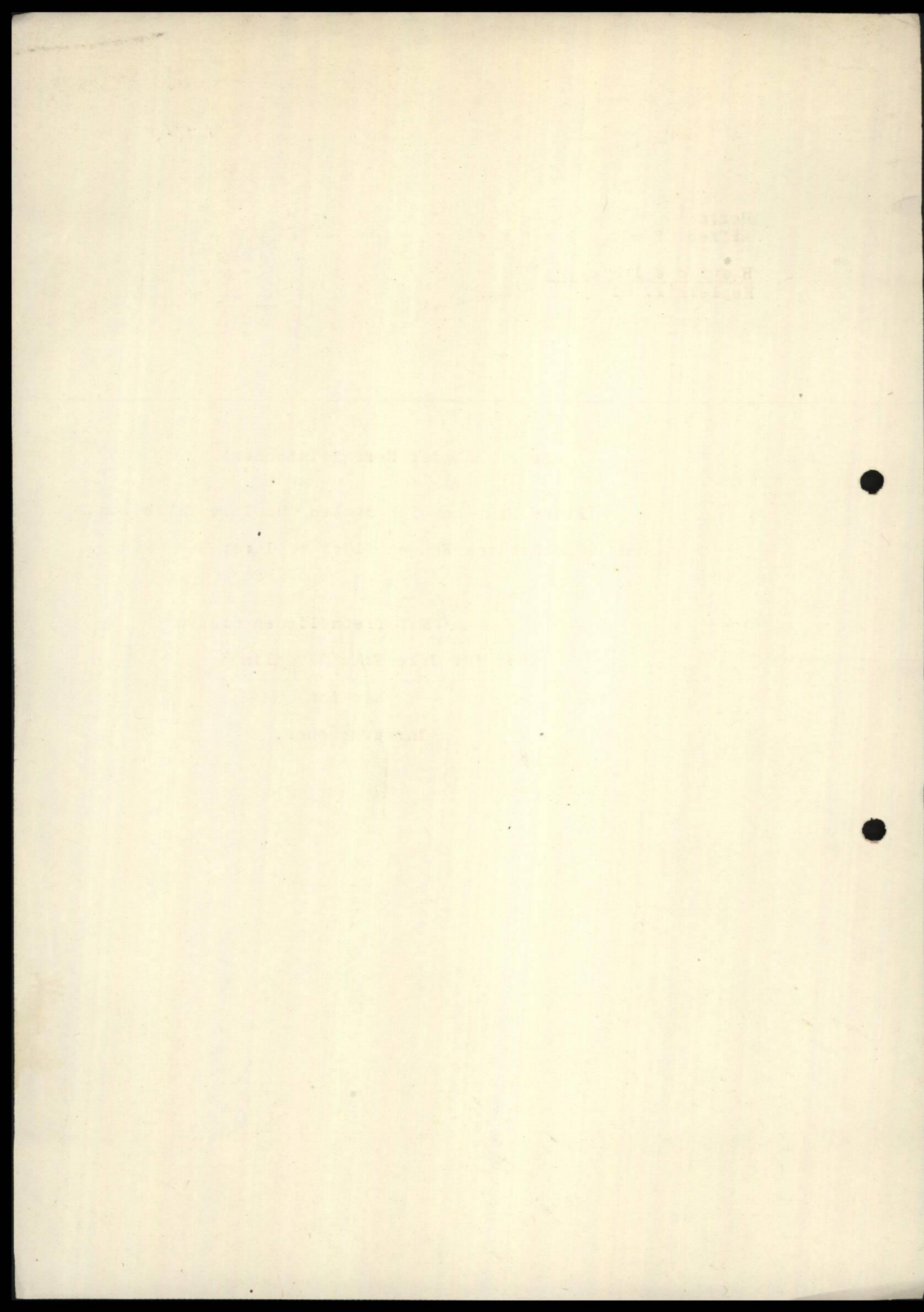
Heidelberg  
Keplerstr. 81

Sehr geehrter Herr Zwintscher!

Meine Frau und ich danken für Ihre Mitteilung  
und wünschen von Herzen Glück zu Ihrer Vermählung.

Mit freundlichen Grüßen  
auch für Ihre Frau Gemahlin  
bin ich  
Ihr ergebener.







Wir haben geheiratet

Alfred Zwintscher

Heidelberg, Keplerstr. 81

Hilde Braadt-Zwintscher

Düsseldorf, Hirschburg 5.

· April 1948 ·



